

# Deutsches Kolonialblatt.

Amtsblatt für die Schutzgebiete des Deutschen Reichs.

Herausgegeben in der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts.

VII. Jahrgang.

Berlin, 15. November 1896.

Nummer 22.

Dieses Zeitschrift erscheint in der Regel am 1. und 15. jedes Monats. Derselben werden als Beilagen beigelegt die mindestens einmal vierteljährlich erscheinenden: „Mittheilungen von Forschungsreisenden und Gelehrten aus den deutschen Schutzgebieten“, herausgegeben von Dr. Freiherr v. Dannebergmann. Der vierteljährliche Abonnementspreis für das Kolonialblatt mit den Beilagen beträgt beim Bezuge durch die Post und die Buchhandlungen Mfr. 3.—, direkt unter Zeitverlauf durch die Verlagshandlung Mfr. 2.50 für Deutschland und Österreich-Ungarn, Mfr. 3.75 für die Länder des Ostpostvereins. — Einleitungen und Anfragen sind an die Redigirte Hofbuchhandlung von Carl Siegfried Mittler und Sohn, Berlin SW12, Kochstraße 68–71, zu richten. (Eingetrogen in der Zeitung-Preliste für 1896 unter Nr. 1916.)

**Inhalt:** Amtlicher Theil: Allerhöchste Verordnung, betr. Stellenbesetzung bei den Schutztruppen S. 697. — Ertheilung von Ermächtigungen zur Beurkundung des Personenstandes an die Gerichtsschaffner Dr. Golinetti und Fischer sowie den Verwaltungsbeamten v. Busch und den Premierlieutenanten v. Burgsdorf S. 697. — Kundmachung des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika betreffend die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der von Bombay kommenden Seeschiffe S. 698. — Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, betreffend die Benennung der Zollämter S. 699. — Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei der Zollverwaltung für Deutsch-Ostafrika für die Monate Juli und August 1896 S. 699. — Verteilungsplan der Schutztruppe und Landespolizei von Deutsch-Ostafrika am 30. September 1896 S. 700. — Personalien S. 700.

**Nichtamtlicher Theil:** Personal-Nachrichten S. 706. — Deutsch-Ostafrika: Ueber eine Expedition nach Lagoa, Krangi, Burungi und Ufioni S. 706. — Ueber die Lage der Station Aufoba im Juni 1896 S. 709. — Ueber Höhlen bei Aufoba S. 709. — Besuch des englischen Admirals Rawson in Dar-es-Salaam S. 710. — Geschäftsbericht der Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Mwanbara-Linie) in Berlin für das Jahr 1895 S. 711. — Kamerun: Pflanzenfunden der botanischen Centralstelle nach Kamerun S. 713. — Deutsch-Neu-Guinea: Schutzpockenimpfung S. 713. — Von der Forstungs-Expedition S. 713. — Reise E. M. S. „Mowe“ S. 713. — Aus dem Bereiche der Missionen und der Antiklaverei: Bemequna S. 714. — Aus fremden Kolonien: Handel und Schifffahrt der Philippinen in den Jahren 1894 und 1895 S. 717. — Handel von Mauritius S. 720. — Französische Kolonialschule S. 720. — Verschiedene Mittheilungen: Weltausstellung in Brüssel 1897 S. 720. — Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Etatsjahre 1891 bis 1895 S. 721. — Litteratur S. 723. — Schiffsbewegungen S. 724. — Verkehrs-Nachrichten S. 724. — Anzeigen.

## Amtlicher Theil.

### Gesetze; Verordnungen der Reichsbehörden.

Auf Ihren Vortrag bestimme Ich für die ostafrikanischen Schutztruppen: Die Stellenbesetzung der Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten und die eintretendensfalls erforderlich werdenden Beförderungen zu den Chargen bleiben Meiner Entschliessung vorbehalten. Die Chargenbezeichnungen haben denen Meines Heeres zu entsprechen. Die Offiziere und Sanitätsoffiziere erhalten Patente ihrer Chargen, die oberen Militärbeamten Bestallungen. Den von Ihnen hiernach zu stellenden Anträgen auf Zuteilungen und Beförderungen ist im Allgemeinen die heimische Anciennetät zu Grunde zu legen.

Neues Palais, den 10. November 1896.

(L. S.)

(geg.) Wilhelm I. R.

(geg.) Fürst zu Hohenlohe.

An den Reichszanzler.

### Ertheilung von Ermächtigungen zur Beurkundung des Personenstandes.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Eheschließung und Beurkundung des Personenstandes von Reichsangehörigen im Auslande, vom 4. Mai 1870 (B. G. Bl. S. 599) in Verbindung mit



§ 4 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete (R. G. Bl. 1888 S. 75) und mit der Allerhöchsten Verordnung vom 21. April 1886 (R. G. Bl. S. 128) ist

1. dem mit den Geschäften der Bezirkshauptmannschaft zu Keetmanshoop betrauten Königlich preussischen Gerichtsassessor Dr. Golikelli,
2. dem mit den Geschäften der Bezirkshauptmannschaft zu Otyimbingue betrauten Königlich preussischen Gerichtsassessor Fischer

für ihre Person und für die Dauer ihrer amtlichen Thätigkeit im südwesafrikanischen Schutzgebiet die allgemeine Ermächtigung erteilt worden, bezüglich aller Personen, welche nicht Eingeborene sind, bürgerlich gültige Eheschließungen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden.

Die gleiche Ermächtigung wurde dem Verwaltungsbeamten v. Bunsen für die Fälle der Abwesenheit oder sonstigen Behinderung des Standesbeamten im Bezirke Keetmanshoop erteilt.

Durch Anordnung des Kaiserlichen Landeshauptmanns für Südwestafrika ist mit Genehmigung der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes der Bezirk Gibeon, bestehend aus den Gebieten der Kapitäne von Gibeon und Gokhas, sowie von Grootfontein, in provisorischer Weise von der Bezirkshauptmannschaft Keetmanshoop abgetrennt und zur eigenen Bezirkshauptmannschaft erhoben worden.

Die Verwaltung dieses neuen Bezirkes ist interimistisch dem Verwaltungsbeamten, Premierlieutenant der Reserve v. Burgsdorff übertragen und demselben auf Grund der oben angeführten Gesetzesbestimmungen für seine Person und für die Dauer seiner interimistischen Funktionen zugleich die allgemeine Ermächtigung erteilt worden, in dem genannten Bezirke die gleichfalls oben angeführten ständesamtlichen Befugnisse auszuüben.

Im Falle der Behinderung des Verwaltungsbeamten v. Burgsdorff bleibt der Königlich preussische Gerichtsassessor Dr. Golikelli nach wie vor zur Wahrnehmung der ständesamtlichen Befugnisse in dem Bezirk Gibeon ermächtigt.

Das Kaiserliche Gericht in Keetmanshoop bleibt auch künftighin für den neuen Bezirk Gibeon zuständig.

---

## Verordnungen und Mittheilungen der Behörden in den Schutzgebieten.

### **Kundertlaß des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika an sämtliche Dienststellen in Dar-es-Salaam, an die Bezirksämter, das Bezirksnebenamt Saadani, die Station Kindi sowie die Haupt- und Nebenzollämter.**

Nach amtlich hierher gelangter Mittheilung ist in Bombay die Denguepest ausgebrochen. Mit Bezug auf Nr. 3 des Kundertlasses vom 15. Juni 1896 wird hierdurch angeordnet, daß die von Bombay direkt oder auch auf Umwegen kommenden, einen Hafen des Schutzgebietes anlaufenden Schiffe der gesundheitspolizeilichen Kontrolle gemäß den Vorschriften vom 15. Juni 1896 (vergleiche Deutsches Kolonialblatt vom 15. August 1896, S. 526 f.) zu unterwerfen sind.

Dar-es-Salaam, den 28. September 1896.

Der Kaiserliche Gouverneur.

Zu Vertretung:

(L. S.)

(gez.) v. Kaymer.



## Verordnung des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, betreffend die Benennung der Zollämter.

Durch Verfügung des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika sind die Zollämter zur leichteren Unterscheidung und Bezeichnung unter Belassung der bisherigen Amtsbezeichnungen in nachstehende Klassen eingetheilt und, wie folgt, benannt worden:

- a) „Hauptzollämter“, wie bisher,
- b) „Zollämter I. Klasse“, die von Zollamtsassistenten I. Klasse verwalteten Amtsstellen Saadani, Lindi und vom 1. April l. J. ab auch Pangani,
- c) „Zollämter II. Klasse“, die von Zollamtsassistenten II. Klasse verwalteten Amtsstellen Kwale, Simba-Uranga, Mohorro und Schole,
- d) „Zollämter III. Klasse“, die übrigen mit farbigen Beamten besetzten Amtsstellen.

## Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei der Zollverwaltung für Deutsch-Ostafrika im Monat Juli 1896.

(Eine Rupie zum Kurse von 1,225 Mt.)

Haupt-Zollamt	Zölle für		Schiffabtr.		Holzschlag-		Neben-		Insgesamt					
	Ausfuhr	Einfuhr	Abgabe	Gebühren	Einnahmen	Rp.	Fl.	=	Mt.	Fl.				
	Rp.	Fl.	Rp.	Fl.	Rp.	Fl.	Rp.	Fl.	Rp.	Fl.	=	Mt.	Fl.	
Tanga . . . . .	1798	50	11510	03	24	—	101	40	316	06	13750	35	= 16844	42
Pangani . . . . .	1132	45	4692	36	5	—	12	27	15	13	5857	57	= 7175	91
Bagamoyo . . . . .	33927	17	45973	12	13	—	11	54	26	46	79552	01	= 97941	22
Dar-es-Salaam . . . . .	5277	35	18600	12	42	—	21	02	39	16	23980	01	= 29375	52
Kilwa . . . . .	7501	19	10041	12	39	—	876	41	483	19	18941	27	= 23203	24
Mifindani . . . . .	7959	27	10567	05	15	—	2	10	119	42	18663	20	= 22862	56
<b>Zusammen</b>	<b>57597</b>	<b>01</b>	<b>101384</b>	<b>16</b>	<b>138</b>	<b>—</b>	<b>1025</b>	<b>46</b>	<b>1000</b>	<b>14</b>	<b>161145</b>	<b>13</b>	<b>= 197402</b>	<b>87</b>
	70556 Mt.		124195 Mt.		169 Mt.		1256 Mt.		1225 Mt.					
	34 Fl.		71 Fl.		05 Fl.		50 Fl.		27 Fl.					

\*) Mit Berücksichtigung einiger Reste stellt sich die Gesamteinnahme auf 193 114 Mt. 45 Fl.

Der Werth der Ausfuhr bei sämmtlichen Stationen im Juli 1896 betrug 418 101 Rp. = 512 173 Mt. 72 Fl.

Der Werth der Einfuhr bei sämmtlichen Stationen im Juli 1896 betrug 926 257 Rp. = 1 134 664 Mt. 82 Fl.

## Zur Monat August 1896.

(Eine Rupie zum Kurse von 1,24125 Mt.)

Haupt-Zollamt	Zölle für		Schiffabtr.		Holzschlag-		Neben-		Insgesamt					
	Ausfuhr	Einfuhr	Abgabe	Gebühren	Einnahmen	Rp.	Fl.	=	Mt.	Fl.				
	Rp.	Fl.	Rp.	Fl.	Rp.	Fl.	Rp.	Fl.	Rp.	Fl.	=	Mt.	Fl.	
Tanga . . . . .	2195	14	8243	55	16	—	54	53	18	06	10528	—	= 13067	88
Pangani . . . . .	2582	34	3160	10	—	—	43	20	16	51	5762	51	= 7140	66
Bagamoyo . . . . .	22360	54	19531	30	12	—	30	43	37	27	41972	26	= 52098	25
Dar-es-Salaam . . . . .	3272	43	13305	19	45	—	693	18	57	26	15987	06	= 19843	98
Kilwa . . . . .	8346	15	6537	35	40	—	1177	41	122	14	16223	41	= 20137	59
Mifindani . . . . .	12368	36	5185	40	12	—	2	06	—	63	17569	17	= 21807	85
<b>Zusammen</b>	<b>51076</b>	<b>04</b>	<b>55963</b>	<b>61</b>	<b>125</b>	<b>—</b>	<b>615</b>	<b>17</b>	<b>252</b>	<b>59</b>	<b>108033</b>	<b>13</b>	<b>= 134096</b>	<b>21</b>
	63398 Mt.		69465 Mt.		155 Mt.		763 Mt.		313 Mt.					
	16 Fl.		26 Fl.		16 Fl.		17 Fl.		93 Fl.					

Der Werth der Ausfuhr bei sämmtlichen Stationen im August 1896 betrug 368 535 Rp. = 457 444 Mt. 07 Fl.

Der Werth der Einfuhr bei sämmtlichen Stationen im August 1896 betrug 568 821 Rp. = 706 049 Mt. 07 Fl.



## Personalien.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. November 1896 sind folgende Veränderungen in den Schutztruppen bestimmt:

### I. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika:

Dem Hauptmann außer Diensten und Oberführer v. Nagler wird der Charakter als Major verliehen, der Hauptmann außer Diensten und Kompagnieführer Frhr. v. Eberstein wird zum Hauptmann und Kompagniechef mit einem Patent vom 19. Oktober 1893 ernannt, die Premierlieutenant außer Diensten und Kompagnieführer Johannes und Hermann werden zu Hauptleuten und Kompagniechefs mit einem Patent vom 25. Juli 1894, der Kapitänlieutenant außer Diensten und Kompagnieführer Fromm wird zum Hauptmann und Kompagniechef mit einem Patent vom 12. September 1895 ernannt, die Premierlieutenant außer Diensten und Kompagnieführer Leue, Langheld und Namjay sowie der Premierlieutenant außer Diensten und Kompagnieoffizier v. Kleiß werden zu Hauptleuten und Kompagniechefs mit einem Patent vom 19. Oktober 1896 ernannt, der Sekondlieutenant außer Diensten und Kompagnieführer Prince wird zum Hauptmann und Kompagniechef vorläufig ohne Patent ernannt, die Premierlieutenant außer Diensten und Kompagnieoffiziere Schlobach, v. Wiffmann, Projig, Kielmeyer, Kollmann v. Beringe, Engelhardt, Glauning, Zany, Charisius, v. Stodi, Fond (August), Storch und Merker werden zu Premierlieutenant mit ihrem bisherigen Patent ernannt, die Sekondlieutenant außer Diensten und Kompagnieoffiziere Fond (Heinrich), v. Graverdt, Kuhlmann, Schnorrenpfeil, Stadtbauer, Albinus, v. der Marwig, v. Stuemmer, Graf Zugger, v. Glött, Passavant, Braun, v. Wulffen und v. Trotha werden zu Sekondlieutenant mit ihrem bisherigen Patent ernannt, der Hauptmann außer Diensten und Kompagnieführer Fischer wird unter Stellung à la suite der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika und gleichzeitiger Kommandirung zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt zum Hauptmann mit einem Patent vom 15. September 1892 ernannt, dem Oberstabsarzt 2. Klasse außer Diensten und Chefarzt Dr. Becker wird der Charakter als Oberstabsarzt 1. Klasse verliehen, der Stabsarzt außer Diensten und Oberarzt Gärtner und der Stabsarzt außer Diensten und Arzt Dr. Berg werden zu Stabsärzten mit ihrem bisherigen Patent ernannt, die Assistenzärzte 1. Klasse außer Diensten und Verzte Ostwig, Zupiga, Dr. Simon, Hösemann und Dr. Eggel werden zu Assistenzärzten 1. Klasse mit ihrem bisherigen Patent ernannt, der Assistenzarzt 1. Klasse außer Diensten und Arzt Dr. Dreweß wird zum Assistenzarzt 1. Klasse mit einem Patent vom 21. Januar 1896

### Vertheilungsplan der Schutztruppe und Landespolizei

Anmerkung: k hinter dem Namen = krank, c hinter dem Namen = Kommandirt

Nr. der Kompagnie	Garnisonort	Kommandeur	Oberführer	Kompagnieführer	Lieutenant	Chefartzt	Oberärzte	Verzte	Schmelzer	Zahlmeister aspiranten	Oberfeuerwerker	Feldwebel	Sergeanten	Unteroffiziere
-------------------	-------------	------------	------------	-----------------	------------	-----------	-----------	--------	-----------	------------------------	-----------------	-----------	------------	----------------

#### I. Schutztruppe.

Stab	Dar-es-Salaam	—	v. Nagler *	Fischer c	v. Beringe	Dr. Becker	—	Dr. Hubau Dr. Schreiber k	Bauer	Kieferle Tröger *	Engelhardt	—	Benkewitz	Ritter c
I.	Mofchi	—	—	Johannes	Merker	—	—	Dr. Eggel	—	Körner I	—	—	Hartiger	—
	Marangu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Lembke	—	—
	Rifiani	—	—	—	v. Stuemmer	—	—	—	—	—	—	—	—	Reisewitz

ernannt, die Assistenzärzte 2. Klasse außer Diensten und Aerzte Dr. Meyer, Dr. Reinhard, Uhl, Dr. Bludau, Gofft, Dr. Stierling und Dr. Schreiber werden zu Assistenzärzten mit ihrem bisherigen Patent ernannt. Den Premierlieutenants Charisius und Storch wird auf ihr Gesuch das Kommando zur Schutztruppe nach Ablauf ihres Kommandos zu derselben auf weitere 3 Jahre verlängert, der Hauptmann außer Diensten und Kompagnieführer Scherner scheidet auf sein Gesuch vom 24. August 1896 mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Evidienst und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit dem 30. November d. Js. aus der Schutztruppe aus, der Stabsarzt außer Diensten und Oberarzt Dr. Schwesinger scheidet auf sein Gesuch vom 21. August 1896 mit der gesetzlichen Pension mit dem 30. November d. Js. aus der Schutztruppe aus.

### II. Schutztruppe für Kamerun:

Die Sekondlieutenants außer Diensten und Kompagniooffiziere Frhr. v. Stein zu Lausitz und Nolte werden zu Sekondlieutenants mit ihrem bisherigen Patent ernannt, der Assistenzarzt 1. Klasse außer Diensten und Arzt Dr. Lichtenberg wird zum Assistenzarzt 1. Klasse mit dem bisherigen Patent ernannt.

### III. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika:

Der Premierlieutenant Vethe wird unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika versetzt.

Dem Gerichtsktular Mann in Sebbe ist die etatsmäßige Stellung des Kassenverwalters bei der Kaiserlichen Landeshauptmannschaft in Logo übertragen worden.

Dem Wegebauaufseher beim Kaiserlichen Gouvernement in Deutsch-Südwestafrika F. Dreijer ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

### von Deutsch-Südwestafrika am 30. September 1896.

\* hinter dem Namen und bei den Ziffern = siehe Bemerkungen.

Ober- lazareth- gehülfsen	Lazareth- gehülfsen	Etats- mäßige Schreiber	Ober- büchsenmacher	Unter- büchsenmacher	Trommelführer	Farbige				Armierung Art. Depot:	Bemerkungen
						Offenbi- gen	Char- regu- läre	Klaris läre	Ätze- gulare		
Weidner	Hegewald	Feldweibel Apelt Unteroffiz. Triebel Oberlazar. Geh. Sieler	—	Nickl	1 1c	—	—	—	—	1 Bootskanone 8 cm 5 Revolverkanonen 3,7 cm* 1 Schnellabefanone 3,7 cm 4 ital. Berggeschütze 6,7 cm 5 Maschinengewehre 8 mm	* Oberführer v. Rahmer auf In- spektionsreise im Süden * davon 2 an die Distrikte abgegeben  * Zahlm. Msp. Träger wird nach Kindi versetzt
—	Hanbfeist	—	—	—	—	1	6	92	2	1 Berggeschütz 6,5 cm	
—	—	—	—	—	—	—	1	20	—	1 Schnellabefanone 3,7 cm 1 besgl. 4,7 cm	
—	Fleisch- mann	—	—	—	—	—	1	27	—	—	

#### I. Schutztruppe.



Nr. der Kom-pagnie	Garnison-ort	Kom-man-deur	Ober-führer	Kom-pagnie-führer	Lieutenants	Chirurg	Ober-ärzte	Keryte	Schiffsarzt	Zahl-meister-aspiranten	Ober-feuer-merker	Feldwibel	Ser-geanten	Unter-offiziere
2.	Perondo	—	—	Prince	—	—	—	Dr. Stierling	—	Winkler	—	Spiegel	—	Hammermeister
3.	Dar-es-Salam	—	—	—	v. Wissmann Bajavant k	—	—	Dr. Uehl	—	—	—	Göru	Richter Meuser	Knauff Buchner
4.	Milinatimbe	—	—	—	Rielmeyer Stab- baur	—	—	Dr. Heinhardt	—	—	—	Krauß	Mertl *	Witkowski
	Myapua	—	—	—	Glauning	—	—	—	—	—	—	—	—	Stiba Schuy
5.	Perondo	—	—	—	v. Stock	—	—	—	—	—	—	—	—	Stephan
	Auf Expedition Kilossa—Wan-gatua	—	—	—	v. Kleist	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dar-es-Salam	—	—	—	Fronz I* Schlobach v. Trotha Schnorren- stiel k	—	—	—	—	—	—	—	Gorig Pannenberg Langen- temper	Hopp * Austmann
6.	Milwa	—	—	—	Rußmann	—	—	Düwig	—	—	—	—	Riebhart	Herbede Linge
7.	Pangani	—	—	—	Profig Braun	—	—	—	—	—	—	—	Freitag	Torner Lente
8.	Lindi	—	—	Fronm *	Albinus	—	—	Dr. Berg	—	—	—	—	Sommer	Sachsen- moir Jahn
9.	Udjidji	—	—	Ramsay	Fronz II	—	—	Höfemann	—	Fritsch	—	Röhler	—	Wimmer Müller
10.	Tabora	—	—	—	Jany	—	—	Dr. Drewes	—	Joß *	—	Markgraf	—	Mag Wulff *
11.	Mufoba	—	—	Herrmann	v. Wulffen	—	—	Zupiga	—	Rötner II	—	—	Salomon	Rechte
	Muanja	—	—	—	Kolmann *	—	—	—	—	—	—	—	Wassie- lewski	Schlee Hoffmann
12.	Kilossa	—	—	—	Graf Jugger v. Glött	—	—	Hofft	—	—	—	—	—	Kersten Noe
	Auf Expedition	v. Trotha	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kamp	—	—
	Zusammen	1	1	6	23	1	—	12	1	7	1	7	13	26

**II. Landespolizei.**

Tanga . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Feldmann	—
Mafinde . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Hentschel	Jaenke *



Ober: lazareth: gehilfen	Lazareth: gehilfen	Etats: mäßige Schreiber	Ober: büchsenmacher	Unter: büchsenmacher	Dolmetscher	Farbige				Armierung	Bemerkungen
						Essenbi	Char: gen	Kasario: regu: läre	guläre		
—	—	—	—	—	—	1	5	106	15	1 ital. Berggeschütz 6,7 cm 1 Maschinengewehr 8 mm	
—	Scharfen- berger	—	—	—	1	2	10	79*	17	—	* 13 Mann auf Expedition Kilofa — Mangatua
—	—	—	—	—	—	—	6	82*	—	1 ital. Berggeschütz 6,7 cm 1 Maschinengewehr 8 mm	* Vientennat Aikweber und Sergl. Mrell auf dem Warde nach Atimatinde * 1 Mann der 5. Komp. Dar-es-Sal.
Wiest	—	—	—	—	—	—	5	40	—	1 Schnellladefanone 4,7 cm 1 Nordenfelltgeschütz	
Veinage	—	—	—	—	1	—	5	39	2	—	
—	—	—	—	—	—	1	3	28 13*	—	—	* 13 Mann sind von der 3. Komp. * Vient. Fond I gveda Hebernahme der 8. Komp. nach Vindi verlegt (samt ab Wing. Zwosp) ist jedoch. Hauger in Witen- Vaj. 64. h. Schirpe wird beurlaubt * Anfahrte von der 4. Komp. 1 Mann — 6 — 3 — — 8 — 2 — — 12 — 5 — Zusammen 11 Mann, wovon 1 in der Arbeiter-Arbeitsleistung
—	Eriem	—	—	—	—	1	9	97*	4	3 leichte Feldgeschütze K/73	* 3 Mann der 5. Komp. Dar-es- Salam attached
Voegel	—	—	—	—	—	1	7	110*	25	—	
—	Früchte: nicht	—	—	—	—	1	7	110*	3	2 leichte Feldgeschütze K 73	* Kompaniechef der Stamm ist nach Dar- es-Sal. beurlaubt und wird beurlaubt * 2 Mann der 5. Komp. Dar-es Sal. att.
—	Hfenffer	—	—	—	—	—	8	115	10	—	
—	Himer	—	—	—	—	—	6	114	—	1 Schnellladefanone 3,7 cm 1 Schnellladefanone 4,7 cm	* Zahlmeisteraspirant Jost mit Unteroffizier Bulff nach au- den Marische nach Tabona
Jurod *	Häwy	—	—	—	—	—	5	97	17	1 Maschinengewehr 8 mm	* Cf. Vaj. Geh. Jurod behält Verurlaub- bung zur Ruhe befohlen
—	Herdert	—	—	—	—	—	3	57	9	1 Schnellladefanone 3,7 cm	* Vient. Schumann wegen Krankheit an den Warde zur Ruhe * Waj. Hoffmann wurde Verurlaubung zur Ruhe befohlen
—	—	—	—	—	—	—	5	42*	—	1 Schnellladefanone 4,7 cm 1 Maschinengewehr 8 mm	* 5 Mann der 5. Komp. Dar-es Salam attached
—	—	—	—	—	Zauer: bren	—	2	45	—	—	
5	13	3	—	2	5	8	95	1339	145	36	

**II. Landespolizei.**

Offen: wanger	—	—	—	—	—	—	3	51	—	4 leichte Feldgeschütze K/73	
—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	* Auf Antrag des Gouvernements auf Expedition



Garnisonort	Kommandeur	Oberführer	Kompanieführer	Lieutenant	Chirurg	Oberärzte	Ärzte	Regimentsmeister	Zahlmeisteraspiranten	Oberfeuerwerker	Feldwebel	Sergeanten	Unteroffiziere
Pangani . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Grimm
Saadani . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Petrovič
Bagamoyo . . . . .	—	—	Leue	—	—	Gaerner	—	—	—	—	Krause	—	—
Tar: es: Salām . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Mutter	—	—
Mifafi . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bittner
Mitwa . . . . .	—	—	Frhr. v. Oberstein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pfenbner
Doude . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Lustig	—
Uindi . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mifindani . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kayser *	—	—
Langenburg . . . . .	—	—	—	—	—	—	Dr. Meyer	—	—	—	Haegeler	—	—
Zusammen	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	5	3	4

III. Beurlaubt nach Europa.

—	—	—	Langheld Echerner Vobledy	Charisius v. Gravert Engelhardt Storch v. d. Mar- witz	—	Dr. Schwei- finger	Dr. Simon Dr. Koecher	—	Stamm Teppe Stuhnen Juden- braut	—	Wagner Denschke	Frhm Einögg	—
Zusammen	—	—	3	5	—	1	2	—	4	—	2	2	—

Kommandiri.

—	—	—	Früher, Berlin	Schlobach v. Giesbala Kommando Charisius zum aus- wärtigen Kom- — Kom. - Abt.	—	—	—	—	Mühsen zum Aus- wärtigen Kom- — Kom. - Abt.	—	—	Meyer zum Eisenbahn- Kommando	Nitter zum Art. Depot
---	---	---	-------------------	---	---	---	---	---	--	---	---	--	-----------------------------

Kranke.

—	—	—	—	Schwarren- pfeil // Fassavant //	—	—	Dr. Schreiber //	—	—	—	—	—	—
---	---	---	---	--	---	---	---------------------	---	---	---	---	---	---

Rekapitulation.

I. Schutztruppe . . . . .	1	1	6	23	1	—	12	1	7	1	7	13	26
II. Landespolizei . . . . .	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	5	3	4
III. Beurlaubt . . . . .	—	—	3	5	—	1	2	—	4	—	2	2	—
Zusammen	1	1	11	28	1	2	15	1	11	1	14	18	30



Ober- lazareth- gehülfen	Lazareth- gehülfen	Etat- mäßige Schreiber	Ober- büchsenmacher	Unter- büchsenmacher	Dolmetscher	Farbige				Armitung	Bemerkungen
						Offendi	Char- gen	Asteris			
								requ- läre	irre- guläre		
—	—	—	—	—	—	—	1	23	—	4 Bootskanonen 8 cm	
—	—	—	—	—	—	1	1	18	—	2 leichte Feldgeschütze K/73	
—	Häder	—	—	—	—	—	5	39	—	3 leichte Feldgeschütze K/73	
—	—	—	—	—	—	1	2	58	—	4 leichte Feldgeschütze K/73 1 Revolverkanone 8,7 cm	
—	—	—	—	—	—	—	1	9	5	—	
—	—	—	—	—	—	—	5	40	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	1	11	—	—	
Roefkner	—	—	—	—	—	—	1	26	—	2 leichte Feldgeschütze K/73	* Feldw. Kayser kommt zum Ur- laubsantritt nach Dar-es-Sal.
—	Schmauß	—	—	—	—	—	4	45	50	—	
2	2	—	—	—	—	2	24	349	55	20	

**III. Urlaubt nach Europa.**

—	Werner	Oberlaza- rethgehülfe Herbstleb	—	Unruh	—	—	—	—	—	—	
—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	

**Kommandirt.**

—	—	—	—	—	1*	—	—	—	—	—	* zum Bezirksamt Dar-es-Salam
---	---	---	---	---	----	---	---	---	---	---	-------------------------------

**Kranf.**

—	Violand D	—	—	—	—	—	—	—	—	—	D Lazareth Dar-es-Salam
---	-----------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	-------------------------

**Refapitulation.**

5	13	3	—	2	5	8	95	1339	145	36	
2	2	—	—	1	—	2	24	349	55	20	
—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	
7	16	4	—	3	5	10	119	1688	200	56	

## Nichtamtlicher Theil.

### Personal-Nachrichten.

#### Deutsch-Ostafrika.

Der Buchhalter beim Kaiserlichen Gouvernement Häberle ist nach Dar-es-Salám abgereist.

Der als Bauzeichner in den Dienst des Kaiserlichen Gouvernements getretene Bautechniker R. Schmidt reist Ende des Monats nach Dar-es-Salám ab.

Die Premierlieutenants Gansser und Bresler sowie der in den Dienst des Kaiserlichen Gouvernements getretene Landmesser Boehler reisen für den Dienst der Landesvermessung demnächst nach Dar-es-Salám ab.

Die für die Flottille des Kaiserlichen Gouvernements angenommenen Steuermänner Bradhering und E. Stiehler sind nach Dar-es-Salám abgereist.

#### Kamerun.

Der Lieutenant Oskar Schmidt verläßt krankheits halber das Schutzgebiet.

Der Sekretär beim Kaiserlichen Gouvernement Seyger hat nach Ablauf seines Urlaubs die Rückreise nach Kamerun angetreten.

Der für die Stelle des Assistenten auf der Yaundestation angenommene Bautechniker Heinrich sowie der Schiffszimmermann Wekel sind nach Kamerun abgereist.

#### Togo.

Der Büreaudiätar Holzheimer in Togo ist krankheits halber aus dem Dienste der Kaiserlichen Landeshauptmannschaft ausgeschieden und nach Deutschland zurückgekehrt.

#### Südwestafrika.

Für das Kaotofeld, das Konzessionsgebiet der Südwestafrika-Kompagnie und das Land des Häuptlings Kambazembi, ist eine neue Bezirkshauptmannschaft geschaffen und ihre Verwaltung vorläufig dem Hauptmann Kayser übertragen worden.

### Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten.

(Abdruck der Nachrichten vollständig oder theilweise nur mit Quellenangabe gestattet.)

#### Deutsch-Ostafrika.

##### Ueber eine Expedition nach Ugogo, Irangi, Burungi und Usomi

berichtet Stationschef Lieutenant Glauning aus Mpapua unter dem 21. September d. Jz. Folgendes:

Da die Besatzung von Mpapua selbst zur Ausföhrung einer gröÖeren Expedition zu schwach war, wurde die Hölfe der Station Kilimatinde erbeten und nach eingetretener diesbezüglicher Zusage am 15. Juli mit 1 Unteroffizier, 25 Astaris und 11 Ireregulären sowie 32 Trägern der Marsch durch die Marenga mkali nach Ugogo angetreten. Der auf den Karten verzeichnete Name „Marenga mkali“ für das große von Nyangallo bis fast zum Kuahafluß sich erstreckende Peri ist ein sehr willkürlicher. Die Gegend ist wasserarm; Bitterwasser tritt aber nur an einzelnen Stellen auf, während sich an anderen Stellen, z. B. in einem Wasserloch südöstlich Nyangallo, SüÖwasser findet.

Auf der diesmal von mir begangenen Stanley'schen Route, durch die sogenannte „Bitterwasser-WildniÖ“, fand sich in den Fundabergen (Lagerplatz Mbuguni) reichlich und gutes Trinkwasser. Die Eingeborenen nennen auch nur das bittere Wasser, niemals aber den ganzen ausgedehnten Buschwald Marenga mkali.

Ueber Nitombo, das gut angebaute und etwa 60 Temben zählende, von Wagogos und einzelnen Massais bewohnte Buigiri gelangte ich nach Mtuguni. Der Sultan dieses Ortes, Madjchala, der schon im vergangenen Jahre von Lieutenant Nachtigall wegen verschiedener Mäubereien bestraft worden war, sollte laut Gouvernementsbefehl vom 11. Januar d. Jz., falls er sich auf eine Vorladung nicht stellen würde, nochmals heimgesucht und bestraft werden. Trotz Aufforderung der Station war er nicht erschienen. Wie ich erfuhr, war Madjchala inzwischen gestorben. Ich ließ daher dessen Sohn Muguge vom nahegelegenen Mahoma aus nochmals auffordern, zum



Schauri zu kommen, andernfalls würde ich ihn bekriegen. Als ich kurze Zeit nach Abfindung des Voten selbst aufgebrochen war, um den Ort im Falle der Weigerung des Sultans zu überfallen, sahen wir nicht weit von Utuguni einen Haufen Eingeborener mit einem jungen Weib an der Spitze leuchtend und im schnellsten Lauf auf uns zukommen, was bei den Askaris große Heiterkeit erregte. Es war das Weib des Sultans mit Gefolge, das in seinem Namen, da er selbst krank ist, um Frieden bat, der natürlich gewährt wurde. Der Sultan selbst, ein schlanker, noch junger Mann, wurde durch die Behandlung seines Fußübels und einige kleine Geschenke völlig zutraulich gemacht.

In Utuguni wohnen neben den Wagogos zahlreiche Wahese in fünf gut gebauten Tenda. In dem etwa fünf Stunden entfernten Kitanda wa dede hatte ich einen Streit zwischen dem Sohne des Dede Weba und einem Manne, Namens Materra, zu schlichten. Dede hatte den Vater des Materra getödtet und ihm zahlreiches Vieh weggenommen. Der Aufforderung der Station Klimatunde, zum Schauri zu kommen, hatte er wie auch später sein Sohn Weba nicht Folge geleistet. Ich überfiel ihn unversehens, nahm ihn gefangen und theilte dann die Viehherde zwischen ihm und Materra aus Utuguni, worauf ich Weba wieder freiließ, der froh war, so leichten Kaufs davonzukommen.

Von da marschirte ich über den stark frequentirten, mit Murath bedeckten Karawanenplatz Jabi nach Wangomoia. Die Einwohner dieses Ortes nennen sich Wangomoia. Ihre Sprache ist das Kingomoia, das aber nur von Wenigen noch verstanden wird. Sie find anscheinend ein im Aussterben begriffener, den Wabandanis verwandter Volkstamm. Da ich noch an demselben Tage weitermarschirte, konnte ich mich auf eine nähere Untersuchung dieses vielleicht ethnographisch wichtigen Punktes nicht einlassen. Ngomoia bildet die Grenze zwischen Ugogo und Ujandani und ist von demselben durch ein etwa achsstündiges Fori getrennt.

Den Umweg durch Ujandani hatte ich deshalb gewählt, da ich feindliche Zusammenstöße mit den Waburungis und Warangis vor Beginn der eigentlichen kriegerischen Aktion vermeiden wollte.

Zu Ujandani wechseln gestreute Felsbühlgen und Bergrücken von mittlerer Höhe mit sanften, überaus fruchtbaren Thälern. Die Landschaft mit ihrem frischen Grün stand in merkwürdigem Gegenholz zu dem trockenen Ugogo. Zahlreiche Banjamwesi wohnen zwischen der friedlichen Urvbevölkerung. Durch die Landschaft Mangajita gelangte ich nach der Banjamwesiniederlassung Kwa Moro, von hier durch ein zwöfstündiges Fori mit Wasser am Limbo Kitumu nach Kwa Mvoda, einem Dorfe von Mafua Wabuaheli und Banjamwesijägern des Wali von Mondoa. Der Wali, in dessen Dienst weit über hundert Jäger stehen, die sich in Frangi, z. B. in Tandalla und Kinduri niedergelassen haben und ihre

Jagdzüge bis zum Gurnuiberge und dem Kilimanjaro-gebiet ausdehnten, hat diesen Leuten sofort nach Bekanntwerden des Jagdgesetzes Pulver und Zündhütchen entzogen, so daß sie jetzt eigentlich waffenlos sind, da sie die verlangten Schießgebühren nicht bezahlen können und auch der Wali nicht in der Lage ist, für jeden seiner Leute die Gebühr zu erlegen. Die Härte, die unzweifelhaft für diese in ihrem Beruf meist sehr tüchtigen Leute in der plötzlichen Entziehung ihrer bisherigen Thätigkeit liegt, ließe sich vielleicht dadurch mindern, daß sie sämtliches Eisenblei nach der Station zu bringen hätten, wofür sich jeder vierte Zahn als Gebühr einbezogen, die wieder freigegebenen Zähne aber gestempelt werden müßten. Natürlich müßte diese Kontrolle auf allen Stationen, auch auf den Grenzstationen für die aus fremdem Gebiet eingeführten Zähne (bei letzteren ohne Entnahme der Schießgebühren) stattfinden und ungestempelte Zähne an der Küste beschlagnahmt werden.

Am 20. Juli langte ich in Mondoa an und vereinigte mich mit der aus zwei Europäern (Lieutenant Stadlbaur und Dr. Reinhard), etwa 60 Askaris mit Mazingeschütz und etwa 20 Irregulären bestehenden Abtheilung der Station Klimatunde.

Mein Plan war ursprünglich, zunächst die Waburungis zu bestrafen, demnächst die Waburungis und Warangis und endlich die Massais, um dann durch die Steppe auf kürzestem Wege zurückzumarschiren. Da ich jedoch von Lieutenant Stadlbaur um Unterstützung für seinen vielfach noch ganz unbekannte Gebiete berührenden Zug gegen die Wangaturus gebeten wurde, beschloß ich, die Bestrafung der Waburungis zuletzt vorzunehmen, um von Ujioni aus über Mangati und Gurnuiberge das nahegelegene Suru zu erreichen.

Am 28. Juli begann die eigentliche Strafexpedition gegen die vorgenannten Stämme.

Die Waburungis von Duma, Mura Sogoi, Pampaya, Mirambo, gegen die zahlreiche Klagen wegen verübter Mäubeereien vorlagen, wurden bestraft; das Gebiet des deutschfreundlichen Sultans Damaf in Soima dagegen verschont, obwohl er jammt seinen Leuten geflohen war. Die Tenda des Sultans war verlassen, aber vom Dach wehte noch die deutsche Flagge. Aus dem Umstand, daß die kleine schwarzweiß-rothe Flagge genügte, das weite Gebiet des Sultans vor Verwüstung und Plünderung zu schützen, mußte auch seinen Stammesgenossen ein Verständniß für den Werth des Besitzes einer solchen Flagge erwachsen.

Vom 1. bis 8. August wurden die Warangis von Darai, Sandalla, Kinduri, Buzi, Zivani unterworfen. Der Zumbo von Arimabu, der als Einziger früher auf der Station gewesen war und um Schutzbrief und Flagge gebeten hatte, wurde reichlich beschenkt. Die tief in den Bergen gelegene Landschaft Zivani, an einem noch unbekanntem, etwa 1000 m langen und 200 m breiten Süßwassersee gelegen,

deren Einwohner nach Aussage der Leute von Mfondo besonders freche Karawanenräuber sein sollten, wurde zuletzt unterworfen. Interessant waren hier die rings um die Felsler errichteten niederen Erdwälle zur Regulierung der Wasserverhältnisse in der Regenzeit; ferner die von den Eingeborenen verwendeten Felle mit Messingspize. Von Iwani marschirten wir nach Mfondo, um die Kranken und das erbeutete Vieh zurückzulassen und uns neu zu verproviantieren.

Meine Absicht, die Massais von Mridjo zu bestrafen, mußte ich vorläufig aufgeben, da wir nach Aussage sämtlicher wegelundigen Suahelijäger mindestens drei bis vier Tage ohne Wasser hätten marschiren müssen. Auch der Aufenthaltsort der Massais, die ihre Kraals in den Serianbergen verlassen haben, ist zur Zeit nicht bekannt. Ich habe einige der Suahelijäger beauftragt, den dortigen Wohnsitz der Massais ausfindig zu machen und der Station hierüber Meldung zu erstatten.

Am 11. August rückten wir in Ufiomi ein. Die schuldigen Stämme wurden bestraft, ihre Hütten verbrannt. Vieh konnte nur wenig erbeutet werden, da die Wasiomis von unserem Anmarsch Nachricht erhalten und das meiste Vieh schon viele Tage vorher weggeschafft hatten. Der Hauptschuldige am Norde Henning's, Sultan Giso, war mit seinem ganzen Stamm nach Klein-Ufiomi auf der Westseite des Selemaberges ausgewandert. Es gelang, ihn mit seinem Sohne und mehreren seiner Leute durch einen nächtlichen Streifzug gefangen zu nehmen. Der Sultan Hilo von Halambe, der sich schon bei meinem letzten Besuch deutschfreundlich gezeigt, der Sultan Njeise, der ein Empfehlungsschreiben von Herrn Kötter vorwies, und der Hauptstultan Uhu, der mich bei Gefangennahme des Giso unterstützte, erhielten Schutzbrief und Flagge sowie Geschenke an Vieh. Giso und sein Sohn Wande wurden durch ein sofort zusammengerufenes Kriegsgericht, dem die Sultane Hilo, Njeise und Uhu, ferner die drei Sols der Kompanie, Selim Dausi, Murgan Selim, Namassan, Unteroffizier Skiba, Dr. Reinhard und Lieutenant Stadtbaur angehörten, während Lieutenant Stadtbaur als unterrichtungsführender Offizier fungierte, verurtheilt; ersterer zum Tode, letzterer zu Kettenhaft.

Die nach Verlauf von kaum zehn Wochen nach Ermordung Hennings erfolgte energische Bestrafung der Anführer sowie die reichliche Belohnung der treugebliebenen Sultane dürften nunmehr wohl ein friedliches Verhalten dieses Stammes gewährleisten, solange ein Europäer von der Besonnenheit des Herrn Kötter der Faktorei vorsteht.

Von Ufiomi aus sandte ich Unteroffizier Skiba mit den gefangenen Weibern über Mfondo nach Mapapa zurück, mit dem Auftrag, das in Mfondo zurückgelassene Beutevieh und die Kranken Askaris nach der Station zu schaffen.

Am 15. August marschirte ich über den Selemapaf nach Klein-Ufiomi zur Bestrafung der Wasiomis von Babati. Diee halten das der Faktorei von Kötter gehörige Vieh geraubt mit den höhnischen Worten, der Mungu sei ja jetzt todt und Niemand mehr da, um die Faktorei zu schüßen. Da sie sich weigerten, zum Schauri zu kommen und Strafe zu bezahlen, geschürte ich ihre Dörfer, nahm ihnen Vieh weg und verfolgte sie bis Umbugwe.

In Umbugwe konnte ich mich gleichzeitig überzeugen, daß auf der dortigen Faktorei der Firma Kötter Alles in Ordnung und ein Einfall der Massais von Ngorongoro vorläufig nicht zu befürchten ist.

Den Manyarasee fanden wir bis auf einen schmalen Sumpfstreifen an der Südwestseite des Sees, wo der Kwon einfließt, völlig ausgetrocknet.

Von Umbugwe kehrten wir wieder nach Klein-Ufiomi zurück. Neben den Wasiomis wohnen hier viele Wataturus, deren Häuptling Ganota sich uns gegenüber sehr freundlich gezeigt und einen Elfenbeinzahn als Geschenk gebracht hatte. Von hier marschirten wir an dem von zahlreichen Kibotos und Wasservögeln belebten Wataturasee entlang, dann durch buchbestandene Thäler über den Zigedaberg und den an der Uebergangsstelle kaum knietiefen Vulkustuff nach Wangati (Ort Wassagaloda). Der dortige Sultan Malombe kam uns schon von weither entgegen und brachte einen schönen Elfenbeinzahn von 1<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Frazila Gewicht. Von Wangati aus marschirte ich, der Requisition des Lieutenants Stadtbaur für die Strafexpedition in Suru Folge leistend, gemeinsam mit diesem an den zwischen dem Gurniberg und dem steil abfallenden Plateau des ostafrikanischen Grabens liegenden Balangiddaje. Der See, den ich zur Erkundung des gegenüberliegenden Westplateaus zweimal überschritt, ist völlig ausgetrocknet. In seiner Nordhälfte ist er mit mächtigen Schollen von Salzkristallen bedeckt und gleicht einer gebirgigen Eisfläche. Am Westufer liegt auf weite Strecken eines weißes Salz zu Tage, wie frischgefallener Schnee ansiehend. Wir sammelten mehrere kleine Säcke dieses Salzes und haben dasselbe bis zu Ende der Expedition täglich zum Kochen benutzt. Proben der Salzkristalle und des reinen Salzes habe ich an die Abtheilung für Landeskultur gesandt.

Die Südhälfte des Sees enthält rothbraunen, trockenen Schlamm Boden. Das Westplateau selbst ist eine weite Grassteppe mit ausgehiebten Felskuppen, belebt von Rhinocerosen, Straußen und Antilopen.

Leider gelang es im Lager am Gurniberg dem Sohn des Giso, Wande, in der Nacht vom 23. zum 24. August zu entfliehen. Obwohl drei Posten im Lager standen, von denen der am nächsten stehende sofort schoß, und obwohl zahlreiche Patrouillen abgeschickt wurden, gelang es nicht mehr, seiner habhaft zu werden. Von hier aus gelangten wir durch zehnjährige wasserlose Steppe nach Turu (siehe



Bericht der Station Kilimatinde) und nach Beendigung der dortigen Strafexpedition in fünf Tagen über Saranda nach Kilimatinde, wo ich meinen erschöpften Askaris zwei Tage Ruhe gönnte und mich neu verproviantierte.

Durch Sübugogo und Westujagara marschierte ich in zehn Tagen nach Mpapua. Beim Marsch durch Ugogo fand ich fast überall stark bevölkerte und gut angebaute Dörfer mit von bedeutender Ausdehnung. Dagegen machten die an der äußersten Westgrenze von Ujagara gelegenen Gebirgsdörfer Difu, Ngalamiro und Berege einen sehr ärmlichen Eindruck. Vieh ist wenig vorhanden. Die Ernte hat durch Trockenheit und die Heuschrecken sehr gelitten.

Am 17. September traf ich wieder in Mpapua ein, wo ich Alles in bester Ordnung vorfand.

15 von den 32 angeworbenen Trägern, zumeist Banjamweser, sämtlich aus der Umgegend von Mpapua, haben die neunwöchentliche anstrengende Expedition bis zu Ende mitgemacht. Sie wurden reichlich beschenkt und sollen den Stamm für die allmählich einzurichtende Trägerelaste der Station bilden.

Die Wegeroute Mpapua—Mfondo, ferner die Route Ufomi—Turu—Kilimatinde—Mpapua ist von mir aufgenommen worden.

#### Ueber die Lage der Station Butoba im Juni 1890

berichtet Kompagnieführer Herrmann Folgendes:

Der vertriebene Sultan Mukotani ist auf meine Drohungen hin vom Sultan Kageto von Karagwe doch ausgewiesen worden und hat sich in englisches Gebiet nach Kofi (Uganda) begeben, wo er von Mwanga einen Bananenhain erhalten hat.

Die hiesige Bevölkerung wird fleißig angehalten, ihre abgehackten Bananenheime wieder anzupflanzen. Die infolge der Landvertheilung ausgewanderten Eingeborenen, die sich den neuen Sultanen nicht fügen wollten, habe ich in unbewohnten Gebieten des hiesigen Landes angesiedelt, bis jetzt etwa 600 Familien.

Ueberall herrscht Friede. Mehrere kleine Uebergriffe gegen Karawanen wurden durch Vermittelung der Station redressirt und die Schuldigen bestraft. In Kitumbiro und Kitengule herrscht reger Handel; jeder dieser Plätze hat Ujiji längst überholt.

Die beiden feindlichen Sultane Lutaitwa und Wwama haben sich auf der Mission Marienberg im Beisein von 3000 Unterthanen ein großes Verbrüderungsfecht gegeben. Beide sind auf mein Zurufen offen zum Christenthum übergetreten. Ein schöner Erfolg.

Ich machte in diesem Monat behufs kartographischer Arbeit kleinere Reisen. Mit allen Basiba-

Sultanen bin ich sehr befreundet und tauschte mit ihnen den Blutschwur. Wenn das hier so weiter geht, wird dauernd der Friede erhalten bleiben.

Dies Jahr ist so trocken wie kaum eins früher, infolgedessen die an steten Regen gewöhnten Bananen stark leiden.

Am 16. früh schlug der Blitz ins große Europäerhaus, doch wurde der Dachbrand, dank der herrschenden Windstille, gelöscht. Als Kuriosum erwähne ich, daß mein Aneuroid, trotzdem es selber nicht beschädigt wurde — der Blitz schlug dicht dabei durch ein Gewehr — von seinem gewöhnlichen Stand 654 mm auf 752 mm sprang.

#### Ueber Höhlen bei Butoba

berichtet Kompagnieführer Herrmann Folgendes:

Zu November 1892, gelegentlich eines Feldzuges gegen den Sultan Mukotani von Mntuara, entdeckte ich in dieser Landschaft und der angrenzenden Bugabu Höhlenverstecke, deren sich die Einwohner zu Kriegszelten bedienen. Man versteckte darin Familien, Vieh und Gut. Die Höhlen sind in Felsen gelegen und unterirdisch oft zu weiten Hallen erweitert und schwer aufzufinden. Die Eingänge sind theilweise künstlich. Zu manchen steigt man wie in ein Bergwerk auf in den Fels eingehauenen Wendeltreppen hinab, bei anderen geht es sanft schräg in die Tiefe. Bei einigen ist der Eingang ein Felsenthor oder ein großes natürliches Loch, andere haben einen so kleinen Eingang, daß sich ein Mann kaum durchwinden kann; der Eingang ist dann geichicht durch Gras u. masirt. In manchen Höhlen hat ein Mann Pfah, in anderen 400 Personen mit Vieh und Hausgeräth. Solcher Höhlen giebt es zu Hunderten.

Jetzt in friedlichen Zeiten nach Butoba zurückgekehrt, habe ich eine große Anzahl Höhlen einer genauen Besichtigung unterzogen. Von vornherein sei gesagt, daß bei allen Nachgrabungen keine Funde prähistorischer Knochen, Waffen oder gar Inschriften gemacht wurden. Außer gelegentlicher Erweiterung der Eingänge hat sonst eine künstliche Erweiterung der Höhlen nirgends stattgefunden, sie repräsentiren vielmehr ein System von durchschnittlich 1 bis 1,20 m hohen, im Durchschnitt kreisrunden Nöhren, wie in einem Kaninchenbau, nur selten erweitert sich im vorderen Ende die Höhle zu einer Art Halle. Diese Nöhren, welche alle stehendes Wasser entgalten, laufen allmählich spitz zu; das Wasser tritt dann tiefer als Quelle wieder zu Tage; gangbar sind manche Nöhren noch bis 1 km vom Eingang. Verschieden sind die Eingänge: Schlige im Gestein mit sanft schräg abfallendem Eingang oder senkrechte Trichter mit glatten Felswänden; letztere werden, wenn nur 10 bis 15 m tief, durch eingeklemmte Hölzer an Stelle einer Leiter passirbar gemacht oder es sind Stufen eingeschlagen, doch giebt es auch solche,

die für die Eingeborenen nicht einsehbar sind. Der tiefste ist ein Trichter in Bugabu: oben auf dem letzten Plateau sieht man plötzlich im Graue ein kreisrundes Loch von 6 m Durchmesser; senkrecht stürzen die glatten Quarzitwände 40 m in die Tiefe; unten gehen verschiedene Röhren thalwärts. Diese Höhle dient speziell dazu, schweren Verbrechen ein grauenvolles Ende zu bereiten: man bindet ihnen Arme und Beine und stürzt sie hinein.

Die größte Höhle ist die bei Nianga innerhalb einer malerisch schönen Urwaldparzelle mit westafrikanischer Flora gelegen: durch ein großes Felsenthor, dessen Decke — vulkanischer Tuff — durch die Wurzeln eines Urwaldriesen durchbrochen ist, steigt man allmählich hinab, bis sich zwei Röhren abzweigen, die eine kann bequem 400 Menschen, die andere 60 Dajien beherbergen. Die Decken der Röhren sind durch Siderwasser gespalten, an den Spalten sieht man lappennartige Anhänge wie Tropfstein. Der Grund ist eingeschwemmte nasse Erde mit fließendem Wasser und es ist daher bewundernswürdig, wie sich Menschen ohne Schädigung ihrer Gesundheit hier lange aufhalten können. Die Höhlen, welche, wie gesagt, nur in den Landbischöffen Kamtuara und Bugabu sich vorfinden, sind oben auf dem Plateau, an den Abhängen und unten; die kreisrunden Trichter und Röhren kann ich mir nur so erklären, daß sie den Weg vulkanischer, flüssiger Masse darstellten und früher gefüllt waren; dafür spräche auch die Decke vulkanischer Tuffe, die über dem ganzen Lande ausgebreitet ist. Ueber den geologischen Aufbau des Plateaus werde ich später detaillirt berichten.

#### Besuch des englischen Admirals Rawson in Dar-es-Salám.

Die „Sansibar-Gazette“ veröffentlicht unter dem 30. September d. Js. folgenden Bericht über einen Besuch des englischen Admirals Rawson in Dar-es-Salám:

„Dienstag Morgen um 6 Uhr verließ das Flaggschiff den Hafen von Sansibar mit Bestimmung nach Dar-es-Salám, wobei der Admiral dem stellvertretenden Gouverneur, v. Hennigsen, einen Besuch abstatten wollte. Basil S. Cave, der vertretende diplomatische Agent und Generalkonsul in Sansibar, Brigadegeneral Kaites und Archdeakon Farler waren zu dieser Gelegenheit als Gäste des Admirals an Bord. Mit etwa 16 Meilen Fahrt erreichte das Flaggschiff kurz vor 10 Uhr den Außenhafen von Dar-es-Salám, wo der „Racoon“, der Sansibar am vorhergehenden Tage verlassen hatte, bereits ankerte; beim Ankerfallen wurde ein Salut von 21 Schuß abgegeben, während das Musikkorps muntere Weisen spielte. Der Admiral begab sich mit Kapitän Egerton und den Offizieren seines

Stabes, ferner mit Frau und Fräulein Rawson und den Gästen an Bord des „Racoon“, welcher sofort Anker aufging und in den inneren Hafen einlief. Als das Schiff die Landzunge, auf welcher das Gouvernementshaus und die dazu gehörigen Gebäude gelegen sind, umfief, kam die Stadt voll in Sicht. Im Hafen lag S. M. S. „Seeadler“ zu Anker, außerdem noch eine zahlreiche deutsche Segelschiffslotte. Das Fort an Land gab dann seinen Salut, während man die Boote von der Landungsbrücke des Gouvernements, sowie vom „Seeadler“, ankommen sah. Letzteres brachte den beliebten Kapitän, der den Admiral bewillkommnete.

Alle begaben sich alsdann an Land, um das Frühstück, zu welchem in der liebenswürdigsten Weise Einladungen ergangen waren, einzunehmen; und nachdem der Admiral dem stellvertretenden Gouverneur in seinem Hause einen Besuch abgestattet hatte, begab er sich mit demselben in das Kasino, wo für das Frühstück Vorbereitungen getroffen waren. Die Ausschmückung des Kasinos bot einen prachtvollen Anblick. Die Mahlzeit war vortrefflich und wurde ihr nach der Wirkung einer dreistündigen schnellen Seefahrt gegen die frühe Morgenbrise volle Gerechtigkeit erwiesen.

Beim Champagner, der reichlich floß, kamen die Toaste. Der stellvertretende Gouverneur, v. Hennigsen, begann mit einer Rede zur Bewillkommnung des Admirals und Ihrer Majestät Vertreter in Dar-es-Salám und wies auf die herzlichsten Verhältnisse und engen Beziehungen hin, welche ein inniges Band um England und Deutschland schlingen, indem er damit schloß, alle Anwesenden aufzufordern, auf das Herzlichste die Gesundheit der Großmutter des Kaisers, Königin Victoria, zu trinken. Drei kräftige Hochs bekräftigten dies, und rings um die Tafel wurden Glückwünsche ausgetauscht.

Darauf erhob sich der Admiral und dankte zunächst dem stellvertretenden Gouverneur für die eben ausgesprochenen freundlichen Wünsche, kam dann auf seine ersten Tage zur See zurück, als seine freundschaftlichen Gefühle durch die beiden ersten deutschen Kriegsschiffe, welche er in den japanischen Gewässern getroffen, geweckt worden waren, von welcher Zeit er eine fortdauernde Freundschaft mit der deutschen Marine unterhalten habe, die bis zum heutigen Tage währe. Darauf kam der Admiral auf Seine Majestät den deutschen Kaiser selbst zu sprechen, den er die große Ehre habe, persönlich zu kennen, und gab seiner vollen Bewunderung Ausdruck über die Vielseitigkeit seines Charakters, „ein Soldat unter den Soldaten“. Ueber Marineangelegenheiten spreche er mit der eingehendsten Kenntniß der Grundsätze und des Details, und bei anderen Lebensberufen beanspruche ein Jeder, der ihn kenne, ihn speziell als seinen Berufsgenossen.

Er (der Redner) betrachte Seine Majestät als den hervorragendsten Mann in Europa, der einer

ehrenhaften Nation zur Ehre gereiche, und es sei ihm die größte Freude, Alle aufzufordern, auf das Herzlichste das Wohl Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland zu trinken. Dem Toast wurde dann mit dreifachem Hip Hip Hurrah Bescheid gehalten. Nachdem diese offiziellen Toaste getrunken waren, wurde der Rest der Zeit in freundschaftlichem Austausch von Grüßen und dem Befestigen neuer deutsch-englischer Freundschaften verbracht, die viel versprachen an einem der erfolgreichsten Feste und bei einem so wohl gelungenen Frühstück, und es ist zu hoffen, daß sie sich als dauerhaft und fruchtbar für beide dort vertretene Nationen erweisen werden.

Nach dem Frühstück ging der Admiral mit seinem Stabe und seinen Gästen an Bord des „Racoon“, gefolgt von dem stellvertretenden Gouverneur v. Vennigsen, während Frau und Fräulein Rawson, geführt von Kapitän Coerper vom „Seeadler“ und begleitet vom Archdeakon Farler, den sehr hübschen botanischen Garten dicht bei dem Gouvernementshause besichtigten. Dies erforderte aber geraume Zeit, so daß Boten gesandt wurden, um die Spaziergänger nach der Landungsbrücke zurückzurufen, wo alsdann die Einrückung auf den „Racoon“ erfolgte. An Bord gekommen, stellte es sich heraus, daß der Admiral seinerseits bereit war, zu dem „St. George“ zurückzukehren, und nachdem er sich vom stellvertretenden Gouverneur verabschiedet hatte, setzte sich der „Racoon“ sofort in Bewegung und verließ unter vollem Dampf den Hafen, um sich dem „St. George“ zu nähern, woselbst der Admiral, Frau und Fräulein Rawson und die Herren vom Flaggschiff der „Racoon“ und den an Bord befindlichen Vertretern von Sansibar Lebewohl sagten. Als bald darauf letzteres Schiff nach Sansibar abdampfte, sah man den „St. George“ unter Dampf nach dem Süden gehen, wo er zunächst den Beirahafen anlaufen sollte.

Die „Racoon“ fuhr eiligst nach Sansibar und ankerte dort, nachdem sie den Ankerplatz des „St. George“ in Dar-es-Salám um 3 Uhr 16 Minuten verlassen hatte, um 6 Uhr. Auf diese Weise hatte sie nur 2 Stunden und 44 Minuten zur Reize gebraucht, 26 Minuten weniger als der „St. George“ brauchte, als er nach Dar-es-Salám fuhr, also eine höchst achtungswerthe Leistung. Der ganze Ausflug nach Dar-es-Salám war ein vollendeter Erfolg.

Einige Verhältnisse von Dar-es-Salám verdienen noch Erwähnung. Die angenehme Frische der Briei außerhalb des Hafens und das Spritzen der Wogen auf den Klippen nahe dem Leuchthause bei dem Hafeneingange schienen einem aus der tropischen Umgebung fortzuführen und machten es mehr einer südafrikanischen Scenerie ähnlich. Das plötzliche Zutrittkommen des Häuieskomplexes mit seinen rothen Dächern und weißen Wänden — Büreaus, Gefängnisse und Forts —, welcher die Klippen bekranzt, mit den cementirten Mauerändern und den regelmäßig geformten, bis zur

See reichenden Gärten bot einen höchst theatralischen Anblick und ist wahrscheinlich einzig in seiner Art. In dem Kasino kann man sich in Italien wähen, da die kleine Bühne am Ende des großen Saales sehr unafrikanisch ist. Der botanische Garten verdient alles Lob. Angelegt mit sehr vielem Verstandniß und Rücksichtnahme auf zukünftige Bedürfnisse des Raumes und der Verhältnisse, blüht darin Alles üppig und zeigt eine solche Beschaffenheit, wie wir anderwärts nicht wiedersehen haben. Der Boden ist gut gelodert an der Oberfläche und die Bestellung des Bodens ist methodisch vorbereitet und ausgeführt. Die Kantun der Beete sind überall nett und schmutz, die Wege breit und frei von Unkraut. Aber nicht Alles ist dem Schmutz geopfert. Lange Saatbeete von allen nützlichen und zweckmäßigen Bäumen und Sträuchern und zum Handel sich eignende Pflanzen werden gepflegt, um ins Innere des Landes verandt zu werden. Die Kaffeebäume, Teakholz- und Gummibäume sehen besonders schön und gesund aus. Für die unmittelbaren Bedürfnisse des Platzes ist gut vorgeorgt. Ein ausgebehnter Gemüsegarten zeigt alle möglichen Varietäten und hatte die Frühstückstafel mit köstlich frischen Gemüsearten versorgt, selbst mit Spargel, der dort gut gedeiht.

Das im Hafen liegende große Segelschiff hatte fünf Tage lang gebrannt; es hatte 2500 Tons Kohlen geladen, aber die Anstrengungen eines Feuerkommandos vom „Seeadler“ und vom Lande hatten das Feuer erfolgreich bekämpft.

Dar-es-Salám ist wohl werth, seitens der Bewohner von Sansibar besser gekannt zu sein.“

#### Die Eisenbahngesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Mwambara-Linie) zu Berlin

hat für das Jahr 1895 folgenden Geschäftsbericht erstattet:

Die Arbeiten im Jahre 1895 haben sich so beschleunigen lassen, daß der Endpunkt der ersten Strecke, Mueha, um das Jahresende erreicht wurde. Die erste Lokomotive ist, festlich geschmückt, am 12. Januar d. Js. auf dem Bahnhaf Mueha eingefahren; wir haben also die durch unsere Konzeption bezw. den dazu ergangenen Erlaß des Reichs-Lanzlers vom 22. Februar 1894 für die Fertigstellung der Linie Tanga—Mueha uns bis zum 1. Juli 1896 gefetzte Frist nicht voll in Anspruch zu nehmen brauchen. Die Qualität unserer Bahnanlage entspricht nach den übereinstimmenden Befundungen von berufenen Sachverständigen den weitgehenden Erwartungen und es wird unsere Schöpfung in der Kolonie allgemein als die erste große kulturelle That voll gewürdigt und anerkannt. Um so tiefer ist das Bedauern nicht nur der Kreise unserer Verwaltung, sondern aller mit Sachkunde ausgestatteten Freunde der Entwicklung unserer Kolonie, insbesondere der



jenigen, die brüben aus den Erfahrungen des praktischen Lebens sprechen, daß in der Weiterführung unseres Unternehmens, welches, auch vom Standpunkt des öffentlichen Interesses aus betrachtet, weitaus das Wichtigste in und für Deutsch-Ostafrika ist, ein Stillstand hat eintreten müssen. Im vorigen Jahresberichte haben wir bereits mitgeteilt, daß unsere Mittel keinenfalls zur Fortsetzung unserer Linie über Muheja hinaus reichen würden; heute müssen wir bekennen, daß wir gezwungen waren, die Hilfe der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft selbst für die Erreichung von Muheja in Anspruch zu nehmen. Da die genannte Gesellschaft sich nicht in der Lage sah und sieht, uns auch die für den Bau Muheja—Korogwe erforderlichen Mittel vorzustoßen (die Vorarbeiten für diese Strecke sind von uns im Berichtsjahre und in 1896 hergestellt worden), so mußten wir bei Muheja Halt machen und haben abzuwarten, bis die jetzt nahe vor der Entscheidung stehende Frage der deutsch-afrikanischen Centralbahn, welche nach dem Vertrage zwischen dem Auswärtigen Amt (Kolonialabtheilung), der Deutschen Bank und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft vom 11. März 1895 das Schicksal unserer Linie mit einbegreift, zur Lösung gelangt sein wird. Die Unternehmungswilligen Träger der — dank den Plantagenerfolgen auf dem östlichen Hüfengebiet Handet — neuerdings auch im westlichen Usambara herausgebildeten großen Interessen empfinden die Verzögerung in der Schaffung des Schienenweges Tanga—Korogwe auf das Schmerzlichste, weil die Zuangriffnahme eines reichen und vielversprechenden Gebietes dadurch hintangehalten wird. Weit mehr noch aber werden wir selbst durch die lange Stockung getroffen, da die Strecke Tanga—Muheja eben zu kurz ist, um Selbstzweck sein, der Landwirtschaft große Vorteile bieten und prosperieren zu können. Erst nach der Weiterführung bis Korogwe wird unsere Linie eine Ausdehnung und einen Verkehr aufweisen, wie ihn selbst der einfachste Betrieb und der Bervoaltungapparat zur Voraussetzung haben muß. Bis Korogwe geführt, wird die Bahn zweifellos jeden Karawanenverkehr Tanga—Korogwe und Pangani-Korogwe ertöden und sich selbst nicht nur für die Wirthschaft West-Usambaras, sondern auch für die Transporte ins tiefere Innere und von da zur Küste unentbehrlich machen.

Die Thatfache, daß an Ort und Stelle die Nothwendigkeit der Weiterführung unserer Linie geradezu drastisch zu Tage tritt, ist der beste Beweis, daß wir uns vom richtigen Grundfah haben leiten lassen, als wir ungeachtet der Schwierigkeit der Verhältnisse vor den solidesten Anlagen nicht zurückgedreht sind. Wir haben namentlich für die Befestigung unserer Dämme keine Ausgaben gescheut und wir dürfen, wenigleich Schädigungen derselben in den großen Regenperioden auch in Zukunft nicht ausbleiben werden, dennoch hoffen, daß jetzt, nachdem wir — mit Erfolg — Alles aufgeboren haben, die Ver-

wachung seiner Bösungen mit Gräsern und Sträuchern zu fördern, die Unterhaltungskosten wesentlich niedriger sein werden. Die Holzschwellen haben sich, soweit wir sie imprägnirt haben, im Ganzen vortreflich bewährt und die Termiten werden ihnen um so weniger anhaben, je häufiger der Verkehr auf der Strecke sein wird; soweit wir — in der ersten Zeit — nicht imprägnirte Schwellen haben legen müssen, hat sich eine in der Hauptsache schon durchgeführte Auswechslung als nothwendig erwiesen. Massive Stationsgebäude und geräumige Schuppen sind nunmehr außer in Tanga auch in Pongwe, Ngomeni und in Muheja errichtet, so daß die gesicherte Unterkauf von Perionen ebenso wie von den größten Produkten- und Waarenmassen gewährleistet ist. Mit besonderer Genugthuung können wir berichten, daß unsere mit bedeutenden Opfern angestellten Bohrungen auf Wasser schließlich Erfolg gehabt haben. Nachdem wir nach dieser Richtung zunächst in Pongwe und Ngomeni mit sehr beschränkter Wirkung hatten arbeiten lassen, sind wir in Muheja auf ein Wasserbeden gerathen, welches auch in der trockenen Jahreszeit vollauf genügende Mengen darzubieten verspricht.

Der regelmäßige Betrieb unserer Linie Tanga—Muheja hat am 1. April d. Js. begonnen. Wir lassen in jeder Woche sohrplanmäßig einen Zug nach beiden Richtungen gehen, daneben aber finden häufig, den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechend, Extrafahrten statt. Die Erträgnisse dieses Betriebes können naturgemäß, solange nicht über Muheja hinaus gebaut ist, keine beträchtlichen sein: über seine Kosten werden sich nunmehr erst genaue Aufstellungen machen lassen, da die Zeit der Befestigung der Strecke, der Errichtung von Bauten und damit des fortgeschritten Laufs von Arbeitzügen in der Hauptsache hinter uns liegt und sich jetzt eine strenge Betriebsrechnung, in welcher die Aufwendungen für Erhaltung und Ergänzung der Anlagen nicht Platz finden, einrichten läßt.

Unsere für die Förderung unserer Bauarbeiten und die Vornahme von Reparaturen am rollenden Material in Tanga geschaffenen großen Werkstätten haben auch im Berichtsjahre vortreflich funktioniert und sind mit Aufträgen von privater und antiker Seite fast überreich bedacht worden.

Unsere weit ausgedehnten Ländereien in Usambara finden zu unserer Freude seitens unserer Bauaktion sehr günstige Beurtheilung; unserem inzwischen vortheilhaft abgerundeten Terrainbesitz in Tanga selbst ist die allgemeine Steigerung der Bodenpreise in dieser Stadt, mit deren Entwicklung sich kein anderer Ort Deutsch-Ostafrikas auch nur annähernd messen kann, in vollem Maße zu gute gekommen.

Die Tracirungsthätigkeit unseres Baudirectors Herrn Hoffmann und unseres Ingenieurs Herrn Thiel hat im Juli 1895 zur Entdeckung des häufigen Vorkommens von Goldspuren in Usambara, ins-

besondere in Wasserläufen und verlassenen Flußbetten, geführt. In Gemeinschaft mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft haben wir darauf den Geologen Herrn Dr. F. M. Stapff an Ort und Stelle entsenden zu müssen geglaubt. Die günstigen Berichte dieses sonst sehr bewährten Mannes, der zu unserem schmerzlichen Bedauern in Tanga dem Fieber erlegen ist, sind durch die späteren Forschungen von anderen Sachverständigen leider nicht bestätigt worden.

Da seit der Fertigstellung unserer Linie bis Muheja, solange der Weiterbau darüber hinaus nicht stattfindet, für eine erste Kraft in unseren Diensten in Ostafrika keine volle Verwendung mehr ist, so haben wir uns zu unserem besonderen Leidwesen gezwungen gesehen, Herrn Regierungsbauingenieur Hoffmann unter dessen hingebender Leitung unsere Beamtenchaft seit April 1895 gearbeitet hat, von seinem Posten abzuberufen. Herr Hoffmann wird zu Ende Oktober d. J. seine Stellung aufgeben und es wird in der Führung unserer Angelegenheiten in Ostafrika alsdann abermals ein Interimstitium von hoffentlich recht kurzer Dauer eintreten.

## Kamerun.

### Pflanzensendungen der botanischen Centralstelle nach Kamerun.

Am 5. Oktober d. J. ist wiederum eine größere Sendung tropischer Nutzpflanzen (143 Stück) unter der Obhut des Herrn Staudt, Leiters der Station Johann Albrechtshöhe, nach dem botanischen Garten in Victoria (Kamerun) von der botanischen Centralstelle für die Kolonien am hiesigen königlich botanischen Garten abgefertigt worden. Die Sendung enthielt außer anderen wichtigen Arten, wie Bambus, Brotfruchtbaum, Teakholzbaum, Strophanthus, Zecacuanha, Mombropflaume, auch 10 junge Kampferbäume und 27 gut entwickelte Pflanzen des Parakautschukbaumes *Hevea brasiliensis*. Diese Zahl gewinnt dadurch an Bedeutung, daß gewöhnlich von den nur eine kurze Keimdauer besitzenden Samen dieses Baumes eine sehr große Zahl an ihrem Bestimmungsort abgestorben eintrifft. So sind im botanischen Garten zu New von den dort ausgesäten Samen nur 3 $\frac{1}{2}$  vom Hundert ausgegangen. Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß in der Heimath der *Hevea brasiliensis*, in den Wäldern am Amazonasstrom und seinen Nebenflüssen, nur diejenigen Bäume einen reichlichen Ertrag von Kautschuk geben, welche den ungeheuren jährlichen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. Es wird darauf bei dem Pflanzen der *Hevea* in Kamerun Rücksicht zu nehmen sein. Nach den von den Engländern in Ostindien gemachten Erfahrungen ist es aber überhaupt zweifelhaft, ob auch kräftig gedeihende *Hevea*, wie deren auch schon einige sich in Kamerun aus dahin gesendeten Pflanz-

lingen entwickelt haben, genügenden Ertrag von Kautschuk geben. In Tenasserim haben 42 völlig akklimatisirte und sehr kräftige Bäume kaum ein deutsches Pfund Milch ergeben, und auf Ceylon haben englische Pflanzler, welche von 1881 bis 1886 mit großem Eifer die *Hevea* kultivirten, die Pflanzen für werthlos erklärt und theilweise wieder abhadern lassen. Bezüglich weiterer Angaben über diese Kautschukpflanze und andere sei auf die vortreffliche Darstellung von Prof. Dr. Schumann in „Engler, Die Pflanzenwelt Ostafrikas“, Theil B, S. 433 bis 459, verwiesen.

Eine zweite Sendung von 60 tropischen Pflanzen hat Herr Staudt nach Johann Albrechtshöhe übergeführt. A. Engler.

## Deutsch-Neu-Guinea.

### Schutzpockenimpfung.

Nach einem Berichte des Dr. med. Danneil in Herberzhöhe vom 24. August d. J. sind Schutzimpfungen auf dem Bismarck-Archipel in möglichst größter Ausdehnung vorgenommen worden. Die Gefahr eines Eindringens der Pocken nach der Gazelle-Halbinsel ist, wenn sie überhaupt bestanden hat, bis jetzt nicht näher gerückt.

### Von der Forschungsexpedition.

Nach einem in Soerabaya, den 4. November, ausgegebenen Telegramm sind die Mitglieder der Forschungsexpedition in Neu-Guinea Dr. Lauterbach, Dr. Kersting und Tappenbeck von ihrer Reise ins Innere wohlbehalten und erfolgreich Ende Oktober zur Küste zurückgekehrt.

Die Expedition hat am Fuße des großartigen Bismarckgebirges einen ansehnlichen schiffbaren Strom entdeckt. Er durchfließt eine fruchtbare, stark bevölkerte, ausgebehnnte, zur Kultur geeignete Ebene, welche 200 englische Meilen weit erstreckt worden ist.

Bisher war es noch nicht geglückt, im Innern Neu-Guineas stark bevölkerte Landstriche aufzufinden. Die Entdeckung dürfte daher von großer Bedeutung für die weitere Kolonisation des Schutzgebietes sein.

### Reise S. M. S. „Möve“.

Einem von dem Kommandanten S. M. S. „Möve“ erstatteten Berichte über eine Reise nach der Nordwestküste von Neu-Guinea entnehmen wir Folgendes:

Nach Eintreffen des Postdampfers aus dem Bismarck-Archipel am 4. Juli und Fertigstellung der Vermessungsarbeiten verließ ich am 5. Juli früh Friedrich Wilhelmshafen, um nach dem Vermessungsgebiet an der deutsch-holländischen Grenze von Neu-Guinea zurückzukehren.

Am 7. Juli früh konnte in Angriffschafen geankert werden. Die Vermessungsarbeiten wurden wieder aufgenommen. Am 21. Juli vormittags hatte ich in der Nähe der Humboldtbai vor dem Sechsstrohflusse, der Grenze des deutsch-holländischen Neu-Guinea-gebietes, geankert, welche durch den 141. Längengrad gegeben ist.

Die Küstenvermessung hat ergeben, daß letzterer gerade westlich des Bougainvilleberges vorbeiführt, so daß dieser als sichtbarer Grenzpunkt bezeichnet werden kann.

Am 13. August nachmittags trat ich die Rückreise nach Friedrich-Wilhelmshafen an. Auf dieser Fahrt ließ ich die etwa 90 Seemeilen von der Nordwestküste Neu-Guineas entfernt liegende Matty-Insel an, um Aufklärung über die astronomische Lage derselben zu schaffen. Die Insel wurde am 14. August vormittags gesichtet und mittags angeleuert. Kurze Zeit, nachdem ich mit dem Schiff an der Südseite der Insel vor einem Eingeborenenort gestoppt hatte, flüchteten drei Salomons-Inzulaner mit Waffen und Munition zu mir an Bord, welche angaben, daß sie einer im Anfang dieses Jahres auf der Insel von der Firma Fernsheim errichteten Handelsstation angehört haben, deren Trader, ein Deutscher, von den Matty-Inzulanern im März d. Jz. erschlagen worden sei, und daß sie seit dieser Zeit im Busch gelebt und sich gegen weitere Ueberfälle der Eingeborenen durch ihre Waffen hätten schützen können. Ich nahm die Flüchtlinge an Bord und habe sie der Landesverwaltung in Friedrich-Wilhelmshafen übergeben.

Nach den angestellten Beobachtungen liegt die Nordseite der Insel auf  $1^{\circ} 41'$  und die Südseite auf  $1^{\circ} 45'$  südl. Breite, die ungefähre Mitte der Insel auf  $142^{\circ} 55'$  östl. Länge.

Die ganz flache und mit Kokospalmen dicht bestandene Insel hat eine ungefähre Ausdehnung von fünf Seemeilen in Richtung O—W und vier Seemeilen in Richtung N—S und ist von einem Küstengebiet umgeben. Die Matty-Insel ist im Jahre 1767 von Carteret entdeckt worden, und scheint seit dieser Zeit nur äußerst selten von Europäern angelaufen zu sein. Erst in den letzten Jahren sind nach Anlaufen der Insel durch den Dampfer der Neu-Guinea-Kompagnie „Nabel“ nähere Nachrichten über die Eingeborenen und ihre besonderen Eigentümlichkeiten bekannt geworden.

Die Eingeborenen der Matty-Insel gehören trotz der Nähe von Neu-Guinea und der Lage der Insel im Bismarck-Archipel, wo hauptsächlich nur die melanesische Rasse vorkommt, einer Menschenrasse an, die weder melanesisch noch polynesisch ist, ihr Aussehen ist daher ein ganz anderes als das der Südsee-Inzulaner. Das Auffallendste sind die geschlitzten Augen, die an den Chinesen erinnern, und eine ganz helle Hautfarbe, wie sie bei keinem Melanesier vorkommt. Im Uebrigen haben sie das Aussehen eines Indiers, welches noch durch die kappenartige Kopfbedeckung — aus Pandanus geflochten —, die an

die hohen Kappen der indischen Parsis erinnern, verstärkt wird. Die weitere Eigentümlichkeit der Matty-Inzulaner liegt in den von ihnen hergestellten Waffen und Geräthschaften. Die letzteren sind so eigenartig und theilweise kunstvoll hergestellt, daß sie keine Spur einer Aehnlichkeit mit den im sonstigen Schutzgebiet vorkommenden Waffen und Geräthschaften aufweisen, vielmehr eine in sich abgeschlossene Fertigkeit von großem ethnographischen Interesse darstellen. Die Hauptdörfer liegen an der West- und Südseite der Insel am Straube entlang. Vor einem derselben wurde mit dem Schiff gestoppt und S. M. S. „Möwe“ in kürzester Zeit von einer großen Anzahl Kanus mit Eingeborenen umringt, die sofort einen lebhaften Tauschhandel mit der Besatzung angingen. Das rohe Eisen in Gestalt von einfachem Vandeisen oder Hobel-eisen war der geschätzteste Artikel. Auch die Kanus sind kunstvoll gearbeitet. Ein Aufbau vorn und hinten, der gleichmäßig an den Enden des Kanus verläuft, erinnert an den typischen Bug französischer Kriegsschiffe. Segel wurden nicht gesehen. Ein Ankerplatz für Schiffe dürfte nur an der Südseite der Insel zu finden sein. Außerhalb liegende Riffe wurden auf den beiden Ansteuerungsseiten nicht angetroffen.

Am 14. nachmittags setzte ich die Weiterreise fort und ankerte am 16. August nachmittags in Friedrich-Wilhelmshafen.

## Aus dem Bereiche der Missionen und der Antisklaverei-Bewegung.

Aus Ostafrika ist auf telegraphischem Wege die betrübende Nachricht eingetroffen, daß die Missionare Karl Segebrok und Ewald Dvir in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober in Meru im Kilimandjargebiete von Eingeborenen ermordet worden sind. Die beiden Missionare, welche deutschen Ursprungs, aber in Ungertmannland geboren, russischer Staatsangehörigkeit sind, wurden im Sommer vorigen Jahres von der Leipziger evangelischen Missionsgesellschaft nach dem Kilimandjargebiet hinausgeschickt und hatten sich erst vor kurzem nach der Gegend des Meruberges zum Zwecke der Anlegung einer Station begeben.

Wie weiter gemeldet wird, ist eine Expedition unter dem Stationschef Kompagnieführer Johannes zur Bestrafung der Mörder unterwegs.

Die Missionszeitschrift „Kreuz und Schwert“ veröffentlicht in ihrer Novembernummer einen Aufruf des apostolischen Präfekten P. Maurus Hartmann zu Beiträgen zum Bau einer katholischen St. Josephskirche in Dar-es-Salaam. Die Zahl der weissen und farbigen Katholiken sei inzwischen so angewachsen, daß das kleine, zinkgedeckte, ursprünglich als Schlafraum dienende Kirchlein im Benediktinerkloster lange

nicht mehr für die Gemeinde ausreicht. Das Gouvernement habe einen schönen Platz für den Bau zur Verfügung gestellt. Der Bau, der stattlich werden soll, werde 100 000 Mark in Anspruch nehmen. Auch die geringste Gabe sei willkommen, die bei der Leitung des „Kreuz und Schwert“ eingezahlt werde.

Die Basler Mission in Kamerun befindet sich in einem erfreulichen Zustand der Entwicklung und Ausbreitung. Von einer Forschungsreise nach den südlichen Gegenden der Kolonie berichtet Missionar Hermann im „Heidenboten“: „Unser Haupt-Eindruck von der Reise war, daß die Thüren für unsere Missionsarbeit offen stehen, die Leute fast durchweg des alten Treibens überdrüssig sind und die Betrügereien der Fetischleute allgemein erkannt und verpöndelt werden.“ — Die Zahl der Missionsstationen in Kamerun ist von fünf im Jahre 1895 im laufenden Jahre auf sieben erhöht, noch zwei sollen hinzukommen.

Im Kondesande am Nyassasee hat die Berliner Mission abermals, wie die „Berliner Missionsberichte“ mittheilen, die Zeltwähe weiter stecken dürfen. Es ist eine neue Station, Bulagoo, für den Ringastamm im Livingstonia-Gebirge angelegt worden.

Am 14. Oktober hat ein Missionar der Neudettelsauer lutherischen Missionsgesellschaft Namens Zwanger seine Reise nach Kaiser Wilhelmsland angetreten.

Um den Missionaren, welche an sich schon durch die Ungunst des Klimas genug zu leiden haben, wenigstens die persönliche angestrengte Körperarbeit bei dem Bau der Stationen zu ersparen, hat die Rheinische Missionsgesellschaft einen christlich gefürhten tüchtigen Zimmermann L. Holzappel nach Neu-Guinea entsendet.

Die in Nr. 5 des „Deutschen Kolonialblattes“ vom vorigen Jahre, S. 131, erwähnte Schrift über das Wirkungsgebiet der Basler Missionsgesellschaft von Kühle ist in einer zweiten bis zum August vorigen Jahres ergänzten Auflage erschienen.

Ueber die Thätigkeit der Benediktiner in Ostafrika berichtet „Kreuz und Schwert“:

Die St. Benediktus-Missionsgenossenschaft (Congregatio O. S. B. pro missionibus exteris), welche im südlichen Theile Deutsch-Ostafrikas thätig ist, zählte im Berichtsjahre zwei Doppelstationen (Dar-es-Salam und Lutuledi) und eine einfache Station (Männerabtheilung) zu Kollafini. Zur Station Lutuledi gehören zwei Außenstationen, die eine in Chukukwe, die andere die Dörfer der Häuptlinge Tu-Kutun und Mwanamshenje umfassend. Die

Stationen waren besetzt mit insgesammt 6 Priestern, 1 Lehrer, 7 Brüdern und 14 Schwestern.

1. Dar-es-Salam. Die älteste Niederlassung der Genossenschaft ist Dar-es-Salam, wo zugleich ein Männerkloster gegründet wurde, beide mit dem vornehmlichsten Zwecke, heidnische Kinder, die durch Loslauf oder gerichtliche Entscheidung ihre Freiheit erhalten hatten, zu erziehen. Im Jahre 1894 wurde die Knabenabtheilung aus Dar-es-Salam nach Kollafini (50 Minuten von der Stadt entfernt) verlegt. Gegenwärtig ist im Männerkloster zu Dar-es-Salam ein Priester, welcher die Seelsorge der hier wohnenden (europäischen, asiatischen und schwarzen) Christen versieht; außer ihm befindet sich dortselbst ein Bruder, zur Beforgung der Geschäfte der Mission und vier Knaben zur Bedienung, welsch letztere in den gewöhnlichen Schulfächern fortgebildet werden.

Das Schwesternkloster in Dar-es-Salam unterhält ein Internat für schwarze Mädchen nebst einem Hospital und Muhl für die Farbigen. Am 1. Juli 1896 zählte das Internat 73 Mädchen; eine größere Anzahl war im Laufe des Berichtsjahres aus der Mission entlassen worden und hat sich mit christlichen Männern aus der Mission verheiratet. Das Hauptaugenmerk bei der Erziehung wird darauf verwendet, die Mädchen für die Arbeit zu erziehen und sie an Keuschheit, Ordnung, geregelte Thätigkeit und christliche Sitte zu gewöhnen. Der nicht ungeräumige, aber für die vielen Kinder doch zu kleine Garten der Schwestern bietet zur Schamdarbeit Gelegenheit; dazu besorgen die Kinder noch den Friedhof, machen allwöchentlich Spaziergänge, die nebst der Erholung auch mit irgend einer Arbeit, die in der Stadt nicht ausgeführt werden kann, verbunden sind. Neben dieser vor Allen ins Auge gefaßten Gewöhnung der Mädchen an geregelte Arbeit, die ihnen für ihre spätere Lebensstellung am nöthigsten ist, wird aber auch der Schulunterricht wohl gepflegt. Bis gegen Ende des Berichtsjahres war die Mädchenschule einläufig, und wurden alle Kinder von einer Lehrerin in folgenden Fächern unterrichtet: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesang. Jetzt steht die Schule unter zwei Lehrerinnen und ist in zwei Abtheilungen getheilt; dem Unterrichtsplane der oberen Abtheilung ist die Erlernung der deutschen Sprache hinzugefügt. Mit Vorliebe wird von den Kindern der Gesang gepflegt; sie sind auch zu großem Theile mit gutem Gehöre und mit wohlklingender Stimme begabt. Sie singen die gewöhnlichen lateinischen Kirchengesänge und einige aus dem Deutschen übersezte Stabat-Mulier forreht und mit Ausdruck und Erlernen gegenwärtig auch deutsche Texte.

Neben der gewöhnlichen Schule für alle Mädchen besetzt seit einigen Monaten noch eine Fortbildungsschule, in welcher die fortgeschrittensten und begabtesten Mädchen neben weierem Unterricht in den gewöhnlichen Fächern noch besonderen deutschen und Kisuaheli-Sprachunterricht pflegen und das Harmoniumspiel erlernen. Es besteht die Absicht und Hoff-

nung, aus dieser Schule Lehrkräfte für die inneren Stationen, die namentlich für den Unterricht der weiblichen Bevölkerung sehr schätzbare Dienste leisten würden, zu erhalten.

Die größeren Mädchen werden auch in alle Zweige des Haushaltes eingeführt und zeigen hierin mitunter eine auffallende Begabung und Intelligenz. Die im Haushalte ausgebildeten Mädchen, wozu in erster Linie auch alle für Lehrertinnen bestimmten zählen, sollen vor Allem den Schwestern behilflich sein, aber auch eventuell den Haushalt einer europäischen Familie besorgen können. Religionsunterricht wird in der unteren Abtheilung jeden Tag eine halbe Stunde, in der oberen dagegen jeden Tag eine ganze Stunde erteilt.

Das Spital für die Farbigen hat die Bestimmung, Farbigen jeder Nationalität und Konfession in Krankheitsfällen geregelte, liebevolle Pflege zu gewähren und ihnen leicht zugängliche Gelegenheit zum Verbinden ihrer Wunden und zum kostenlosen Empfang der gewöhnlichen Arzneien zu verschaffen. Im Berichtsjahre wurden verpflegt 125 Männer und Knaben; davon starben 42, geheilt entlassen wurden 82; ferner 78 Frauen und Mädchen, wovon 19 starben und 53 geheilt entlassen werden konnten. Verbände wurden etwa 10 000 angelegt und etwa 6000 Arzneien abgegeben. Der hohe Prozentsatz der Sterbefälle rührt davon her, daß eine große Anzahl der Patienten sich erst ins Spital begiebt, wenn der Tod bereits unabwendbar ist, und ihnen das Spital nur mehr einen ruhigen Sterbeort bieten kann. Die Mission hatte die Freude, im Berichtsjahre 56 Patienten des Hospitals durch die heilige Taufe in die katholische Kirche aufzunehmen, denn christlicher Unterricht wird jedem heidnischen Schwarzen angeboten und selten ausgeglichen. Die Frequenz des Spitals, die Anfangs nur schwach war, hat in den letzten Monaten eine bedeutende Steigerung erfahren. Ueberdies übernehmen die Schwestern neben der Krankenpflege im Spital auch die Pflege schwerkranker Europäer in der Stadt und machen häufige Gänge ins Regerviertel, um Kranke in ihren Wohnungen aufzusuchen oder sie ins Spital zu bringen.

Neben dem Spital findet sich noch ein Ayl für gebredliche und geistesschwache Leute, die dort Wohnung, Kleidung und Nahrung erhalten und je nach Lust und Können irgend eine kleine Arbeit verrichten.

2. Kollasini. Die Station Kollasini, im Juli 1894 gegründet, nahm im Berichtsjahre einen sehr glücklichen Aufschwung. Das Wohnhaus der Missionare wurde ausgebaut, Werkstätten und Viehstall in Angriff genommen, ein sehr geräumiges und gesundes Kindergebäude aufgeführt, welches im Viereck einen großen Hof mit Brunnen und Tummelplatz für die Kinder, mehrere Schul- und Schlafsäle, Wohnzimmer, Spielräume, Krantenzimmer, Vorrathskammer und Werkzeugkammer, Küche enthält. Gegenwärtig ist eine Kirche im Bau, deren Vollendung in einem halben Jahre zu erwarten steht. Alle Bauten wurden zum

überwiegenden Theile mit aus dem Internat hervorgegangenen und in der Mission gebildeten Arbeitern hergestellt.

Die Hauptaufgabe der Missionsstation Kollasini ist die Erziehung der Negerknaben, von denen ein großer Theil dem Wohlwollen der Kaiserlichen Bezirksämter zu verdanken ist. Die Schülerzahl betrug am Schluß des Berichtsjahres 112, mehrere Bilingue waren im Laufe des Jahres entlassen worden und hatten sich mit christlichen Mädchen verheiratet. Die Schule ist eine einklassige, in welcher von einem europäischen Lehrer und einigen schwarzen Gehilfen unterrichtet wird. Die Unterrichtsfächer sind auch hier: Religion, Deutsch, Lesen, Schreiben, Rechnen und Gesang. Die jüngeren Kinder werden außer der Erholungszeit durchweg auf der Schamba (Landsgut der Mission) verwendet, die älteren arbeiten in der Küche, im Hause, Gemüsegarten oder in den Werkstätten.

Für die begabtesten Knaben ist eine Katecheterschule errichtet worden, die uns die auf Anzeimissionen fast unentbehrlichen Mitarbeiter für Schulen und Katecheten liefern sollen. Ihre Ausbildung liegt in den Händen eines Priesters. Der Schulplan für dieselben ist in allen Fächern erweitert und um Geographie- und Harmoniumunterricht vermehrt. Besondere Pflege erhält der Unterricht in der deutschen Sprache. Es sind auch diese Knaben von Handarbeit nicht ganz befreit.

Die Schamba um Kollasini wurde durch Ankäufe um 140 Hektar vergrößert, was allerdings empfindliche Opfer verursachte. Der frühere Besitz blieb der Mission reserviert zu Anlagen, Gemüsegärten und als Weideland. Der neugekaufte Grund wurde schwarzen Christen und Katechumenen zur freien Benutzung übergeben; dieselben haben sich daselbst in drei kleinen Dörfern, die alle planmäßig gebaut und reinlich gehalten sind, niedergelassen. Am 1. Juli zählte man 37 Familien mit einer Seelenzahl von 130 Personen.

Der Viehstand ist aus Mangel an Weidgrund beschränkt: 20 Stück Rindvieh und eine Herde Ziegen.

In der Missionschamba ist fleißig gearbeitet worden. Wege wurden angelegt in einer Länge von  $7\frac{1}{2}$  km und zum Theil mit Alleen bepflanzt; Anlagen begannen, 4000 Kotosnüsse zum Anpflanzen angekauft, Ananas, Papageien, Mango, Orangen, Citronen u. gepflanzt; auch wurden die unter dem Einflusse der Mission stehenden Neger dazu angehalten. Einige kleine Thälchen lieferten eine reiche Ausbeute an Gemüße und vergalten reichlich die viele Mühe und Sorgfalt, die darauf verwendet wurde. Besondere Erwähnung verdient ein Versuch mit Banille. Durch die Freundlichkeit der Landeskulturabtheilung wurden dem Superior eine ziemlich Anzahl Vanillensetzlinge überliefert, die an günstigen Plätzen unter sorgfältiger Pflege gut gedeihen und berechtigten Hoffnungen für die Zukunft Raum geben.

3. Lufulebi. Die Station Lufulebi, fünf bis sechs Tagemärsche von der Hafenstadt Lindi entfernt

und einen leichten Tagemarsch nördlich von Masasi gelegen, war im Februar 1895 gegründet worden und am Schlusse des Berichtsjahres mit zwei Brüdern und einem Bruder, drei Schwesternhaus mit drei Schwestern besetzt. Diese Mission hatte im ersten Jahre mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen (in erster Linie zählt hierzu ein Kriegszug der Magwangwara und die darauf folgende Hungersnoth), hat aber doch überaus befriedigende Erfolge erzielt.

Die Mission hat es hier, im Gegensatz zu den anderen Stationen, nur mit Freien zu thun und erzielt keine Sklavensinder.

Der Anschluß der Erwachsenen an die Mission und die besonders starke Betheiligung der jungen Männer am Unterrichte war von Anfang an auffallend groß. Trotzdem die Verbindungen zum Eintritt ins Katechumenat ziemlich hart sind und auch die Besten volle zwei Jahre bis zum Empfange der Taufe warten müssen, wenn nicht eine schwere Krankheit die frühere Spendung derselben nöthig macht, zählte die Mission bis zum Ende Juni 1896 an christlichen Erwachsenen und Kindern 36; von den Katechumenen der ersten Klasse werden am nächsten Osterfeste 26 zur heiligen Taufe zugelassen; Katechumenen der zweiten Klasse waren es 336. Alle diese sind eingeschrieben und werden im Unterrichtsbezüge kontrollirt; viele andere kommen noch, scheuen aber die Kontrolle.

Die Mission hat in ihrem Bezirke großen Einfluß erlangt, namentlich seit der Hungersnoth, während welcher die Leute fast ganz auf die direkte oder indirecte (Arbeitsgelegenheit) Unterstützung der Mission angewiesen waren. Sonntagstruhe wird fast allgemein beobachtet; Streiftälle werden häufig vor die Missionare gebracht und der ertheilte Bescheid immer dankbar angenommen, wodurch schon manchmal unnützes Blutvergießen, Gottesurtheile oder zu hohe Zahlungen, die den Schuldner zum Sklaven gemacht hätten, verhindert wurden.

Das Beispiel der Missionare hat auch anregend gewirkt in Bezug auf Häuserbau und Felleberbestellung. Eingeführte Samen von Gemüsen und Früchten werden häufig verlangt, zum Anpflanzen von Bäumen und Herrichten von kleinen Gärten werden die Katechumenen angehalten.

Die Thätigkeit der Schwestern begreift nebst der Erziehung der Mädchen in Schule, Haushalt und Schamba vornehmlich die Krankenpflege durch Aufnahme Schwerkranker ins Haus, durch tägliche Arzneiabgabe und Verbände, und dann auch durch regelmäßige außerordentliche Krankenbesuche.

Zu Lutulebi gehören noch zwei Außenstationen, die regelmäßig von der Station aus postoriert werden: Chukukwe und die Dörfer der Häuptlinge Tu-kutua und Mwanamchekene, letzteres in einem sehr fruchtbaren Thale gelegen. Zwischen diesen Stationen befindet sich unbenutztes, anbaufähiges Land, das voraussichtlich bald besiedelt wird. Das Einvernehmen mit den Kaiserlichen Behörden war durchaus ein

ausgezeichnetes und haben die Missionare sämtlicher Stationen allseits freundliches Entgegenkommen und bereitwillige Förderung aller Missionsinteressen erfahren.

Für das kommende Jahr sind folgende Erweiterungen der Missionsthätigkeit in Aussicht genommen:

Zu Dar-es-Salam soll eine neue, geräumige Kirche gebaut werden, für die ein äußerst günstiger Platz durch die Munificenz des Kaiserlichen Gouvernements bereits zugesichert ist.

In Kollajini wird die Station ausgebaut werden; die Plantagen und Kofospflanzungen sind zu vollenden, der Banienkultur besonderes Augenmerk zu widmen und neue Christendörfer auf dem Gute der Mission zu gründen.

In Lutulebi wird weiter flussabwärts eine weitere Missionsstation gegründet.

Ferner wird in Mahange oder Uhehe eine, vielleicht auch zwei Missionsstationen gegründet werden.

Gott gebe, daß sich diese Pläne verwirklichen!

## Aus fremden Kolonien.

### Handel und Schifffahrt der Philippinen in den Jahren 1894 und 1896.\*)

Die beiden Berichtsjahre müssen fast in allen Zweigen des Handels als sehr ungünstige bezeichnet werden. Obwohl die Ernten im Allgemeinen mittle, zum Theil sogar gute Erträge lieferten, litt der Handel besonders durch die Kursverhältnisse. Der Kurs (für sechs Monate Sicht auf London) sank im Laufe des Jahres 1894 von 2 Schill. 8 1/2 Pence auf 2 Schill. 4 1/2 Pence, ging im Jahre 1895 aber noch weiter auf 2 Schill. 3 1/2 Pence zurück.

Von öffentlichen Bauten ist hervorzuheben, daß die Arbeiten an dem neuen Hafen von Manila, welche, nachdem im Jahre 1890 ein großer Theil des Außendeiches durch einen Wirbelsturm zerstört worden war, mehrere Jahre geruht hatten, wieder rege in Angriff genommen worden sind. Trotz der erhöhten Thätigkeit wird indessen der zur Fertigstellung des Hafens noch nöthige Zeitraum auf sieben bis acht Jahre geschätzt. Die Beleuchtung der Küsten des Archipels ist durch Inbetriebsetzung von zwei weiteren Leuchttürmen gefördert worden.

Der Bergbau, für welchen die Philippinen ein bedeutendes Arbeitsfeld bieten, scheint in ein günstigeres Stadium zu gelangen. Die Kohlenflöze der Insel Cebu werden in größerem Maßstabe ausgebeutet und sind berufen, mindestens für die Küstenschifffahrt und für die aufstrebende Industrie des Landes, namentlich die Dampfsuckerpressen, in der Zukunft eine bedeutende Rolle zu spielen. Eine Erschließung der Petroleumbecken derselben Insel durch eine Aktiengesellschaft steht in nächster Aussicht. Vorkaufige Bohrungen haben das Vorhandensein von erheblichen Mengen des Oeles erwiesen. Die Aus-

\*) Aus dem Deutschen Handels-Archiv 1896, S. 629 f.

beutung der reichen Goldquarzgänge in der Provinz Comarines auf Luzon nimmt ihren Fortgang. Während sich einerseits herausgestellt hat, daß die dortigen Erze mit dem Amalgamirungsprozeß nicht vortheilhaft behandelt werden können, und daß die neueren chemischen Prozesse, wie mit Cyankali, Chlor u. a. m. zur Gewinnung des Goldes verwendet werden müssen, so ist andererseits festgestellt, daß sehr ausgedehnte, fortlaufende Gangformationen mit durchschnittlich sehr lohnendem Goldgehalt vorhanden sind. Der ersten Gesellschaft ist daher eine zweite gefolgt, und mehrere andere sind im Entstehen begriffen. Die eine Gesellschaft hat neue deutsche Ingenieure und Bergleute angestellt, während in der anderen ein deutscher Obersteiger beschäftigt ist.

**Einfuhr.**

Der Gesamtwertb der Einfuhr im Jahre 1894 betrug 28 529 777 Pesos; er übertrifft den der Vorjahre (1890 19 779 257, 1891 21 557 286, 1892 23 817 373 und 1893 25 916 734 Pesos) erheblich. Allerdings ist dabei zu erwägen, daß der Werth der Waaren durch die niedrigen Kurse sehr gestiegen ist. Im Allgemeinen sind die beiden Jahre für das Einfuhrgeschäft nicht als günstige zu bezeichnen. Einmal entstanden den Firmen durch das rasche Sinken der Kurse schwere Verluste, und den auf Kredit verkauften Waaren, und dann traten, wie immer in kritischen Jahren, die Nachtheile des Kredit-systems im Verkehr mit chinesischen Händlern besonders grell zu Tage. Eine Reihe chinesischer Geschäfte erklärte sich für bankrott, und wie stets in solchen Fällen war nur ein kleiner Theil der Forderungen zu retten.

Erst mit Ende 1895 und Anfang 1896 trat eine Wendung zum Besseren ein, und das Jahr 1896 verspricht ein gutes zu werden.

Der Antheil des spanischen Mutterlandes an der Einfuhr einer Anzahl der wichtigeren Einfuhrartikel ergibt sich aus der nachstehenden Zusammenstellung:

Waare	Gesamte Einfuhr		Einfuhr aus Spanien		Spanischer Antheil in Prozenten	
	Pesos	Pesos	Pesos	Pesos	1894	1893
Chemische und pharmaceutische Waaren	501 078	165 707	33	30,8	56,6	
Baumwollengarn	2 506 249	1 175 924	46,9	26,1	8	
Baumwollengewebe	8 249 897	2:39 308	36,6	30,9	20	
Baumwollene Vierzwaaren	1 042 590	959 595	92	91,6	89,8	
Seidene Gewebe	508 363	83 053	16,3	19,3	30	
Druck- und Schreibpapier	464 883	336 243	72,3	54,9	36,4	
Schuhwerk	183 475	116 525	63,5	56,2	57,7	
Branntwein u. Likör	335 415	84 420	25,2	23,4	30,5	
Konferven und Konfituren	807 314	660 184	81,8	79,3	76,4	
Schirme	310 285	267 960	86,3	58,5	92	
Hüte	545 499	68 209	12,5	13	4,3	

Den Werth der Einfuhr aus Deutschland giebt die amtliche Statistik auf 1 859 905 Pesos an; er wird indessen wesentlich höher gewesen sein. Die Einfuhr von Material für schmalspurige Eisenbahnen und tragbare Feldbahnen hat zugenommen, und es ist ein Anlauf genommen, auch deutsche Zuckeroberholzpressen einzuführen. Die ersten Sendungen haben großen Beifall gefunden, und die deutsche Industrie hat sich auf diesem Gebiete der britischen und amerikanischen, die bisher den Bedarf fast ausschließlich deckten, völlig gewachsen, wenn nicht überlegen erwiesen. Da noch weite Strecken der Philippinen mit einfachen Stein- und selbst Holzmühlen arbeiten, so ist das Absatzgebiet noch großer Erweiterung fähig.

**Ausfuhr.**

Zucker. Die Ausfuhr im Jahre 1894 betrug 3 109 108 Pizuls, und blieb hinter der des Jahres 1893 von 4 184 276 Pizuls sehr erheblich zurück, während trotz des niedrigeren Kurzes und der billigen Frachten sehr niedrige Preise bezahlt wurden. Es hat daher das Jahr in hohem Grade ungünstig für die Pflanzler abggeschlossen, was seine Wirkung auf den Gesamtmarkt nicht verschonen konnte. Die Preise für den besten trockenen Zucker, sogenannten Manila-Extra, etwa Nr. 9 entsprechend, bewegten sich zwischen 3,06 $\frac{1}{2}$  und 4,68 $\frac{1}{2}$  Pesos für den Pizul, die übrigen entsprechend niedriger.

Die Ausfuhr vertheilte sich auf folgende Länder:

Von:	Nach dem Großbritannien		Nach den übrigen Staaten von Europa		Nach den atlantischen Inseln von Nordamerika		Nach China und Japan		Zusammen
	Pesos	Pesos	Pesos	Pesos	Pesos	Pesos	Pesos	Pesos	
Manila	465 371	65 909	161 819	883 940	1 577 039				
Moito	496 860	—	748 336	138 303	1 383 499				
Cebu	16 000	—	—	132 570	148 570				
Zus.	978 231	65 909	910 155	1 154 813	3 109 108				

Die Abnahme der Ausfuhr betraf in erster Linie die beiden südlichen Häfen, welche zusammen 1 532 069 Pizuls gegen 2 474 303 Pizuls im Vorjahre verschickten, während sich die Ausfuhr von Luzon nur um etwa 133 000 Pizuls vermindert hat. Zum Theil hängt dies damit zusammen, daß durch das schwerfällige System der sogenannten Barbados, welche den in trichterförmigen Formen (Pilonces) aufgekauften Rohzucker durch Abtropfenlassen des Syrups und späteres Trocknen des Zuckers an der Sonne theilweise raffiniren, das jematige Ernteprodukt erst im folgenden Jahre zur Ausfuhr gelangt, so daß die Ausfuhr von 1894 für Manila zum großen Theil aus 1893 stammte. In der That hat die Ausfuhr von trockenem Zucker aus Luzon im Berichtsjahre um ungefahr 90 000 Pizuls zugenommen, während die Verringerung ausschließlich die Mostowaden der Provinz Batangas, sogenannten nassen Taalzucker, betraf.



Im Allgemeinen bricht sich das Bestreben zur Herstellung besserer Zuckersorten immer mehr Bahn. Den größten Aufschwung in dieser Beziehung zeigt die Insel Negros; dort gab es schon im Jahre 1880 keine Holzmühlen für Saftpresse mehr, sondern:

Eiserne Pressen mit Dierckraft (Wäffel) . . .	495
Desgl. mit Wasserkraft . . . . .	17
Desgl. mit Dampfkraft . . . . .	59

Im Jahre 1893 waren dagegen 500 der ersten Gruppe, 47 hydraulische und 274 Dampfmaschinen vorhanden. Aber auch auf Luzon nimmt die Einführung eiserner Zuckerpresse mit Dampftrieb stetig zu. Auch in dem Brechen mit dem alten System der Pilones und der Darstellung von trockenem Zucker durch den Pflanze selbst ist ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Von einer Abnahme des Zuckerrohrbaues ist trotz des ungünstigsten finanziellen Ergebnisses und der Krisis, in der sich der philippinische Zuckerhandel befindet, noch nichts zu bemerken. Die Gesamttausfuhr, im Jahre 1895 3 694 769 Piktals, überstieg die des Vorjahres erheblich, ohne jene von 1893 zu erreichen. Die Preise blieben noch weiter hinter denen vom Jahre 1894 zurück, für „Manila-Extra“ wurden als höchster Preis 4, als niedrigster 3 Pesos für den Piktal notirt.

Die Ausfuhr vertheilte sich nach Verschiffungshäfen und Bestimmungsändern, wie folgt:

von:	Groß- bri- tannien	Ameri- ka	Australische Häfen von Nord- amerika	Aus- stra- lien	China und Japan	Zu- sammen
Manila	477201	64 142	286 646	3200	899221	1 730 410
Zoilo.	928176	—	667 200	—	155631	1 751 007
Cebu	70015	—	—	—	143337	213 352
Zuf.	1475392	64 142	953 846	3200	1198189	3 694 769

Es ist bemerkenswerth, daß im Jahre 1894 mehr als 37 pCt., im Jahre 1895 etwa ein Drittel der gesamten Ausfuhr nach den großen asiatischen Reichen verschifft worden sind; im Vergleich mit den Vorjahren stellt sich der Antheil dieses Absatzgebietes, wie folgt:

Jahr	Gesamttausfuhr		pCt.
	Piktals	Nach China und Japan	
1887 . . . .	2 866 383	338 514	11,8
1888 . . . .	2 964 920	424 478	14,3
1889 . . . .	3 502 812	226 529	6,5
1890 . . . .	2 360 422	576 690	24,4
1891 . . . .	2 662 625	299 151	11,2
1892 . . . .	3 951 060	1 215 303	30,7
1893 . . . .	4 184 292	1 247 727	29,8
1894 . . . .	3 109 108	1 154 813	37,1
1895 . . . .	3 694 769	1 198 184	32,2

Man erwartet, daß sich der Absatz noch erheblich steigern wird, namentlich nach Japan, wenn eine subventionirte Dampferlinie von Manila nach den japanischen Häfen, die schon seit Jahren in Aussicht genommen ist, hergestellt werden sollte.

Abaka. Die Verschiffungen überstiegen in beiden Berichtsjahren die Ausfuhr sämmtlicher früheren Jahre. Es wurden ausgeführt:

nach	1894	1895
	Piktals	Piktals
Großbritannien . . . .	670 744	987 548
dem übrigen Europa . . .	23 422	7 890
den atlantischen Häfen von		
Nordamerika . . . . .	803 510	547 896
Kalifornien . . . . .	37 200	55 500
Australien . . . . .	21 558	26 170
Singapore und Indien . .	9 046	11 092
China und Japan . . . .	26 482	28 614
Zusammen . . . . .	1 591 962	1 664 590

Trotz dieser außerordentlich großen Ausfuhr kann das Geschäft für die Produzenten nicht günstig gewesen sein, da die Preise noch weiter heruntergingen. Sie bewegten sich für korrekte Waare im Jahre 1894 zwischen 6,75 und 9,12 Pesos, im Jahre 1895 zwischen 6,43 und 9,31 Pesos pro Piktal, und nur den niedrigen Kurzen und billigen Frachten war es zu verdanken, daß sie sich noch auf dieser Höhe hielten. Es hat sichtlich die Leberproduktion stattgefunden, mit welcher der Verbrauch nicht Schritt hält, zumal andere Faserpflanzen, wie namentlich Sisal, dem Manilahanf immer mehr Konkurrenz machen.

Von Hanstaarwerk betrug die Ausfuhr im Jahre 1894 nur 1965, im Jahre 1895 3382 Piktals.

Tabak. Die Verhältnisse des Tabakbaues sind im Allgemeinen gleich geblieben. Hiermit steht es im Einklange, daß die Ausfuhr von Blättertabak immer mehr abnimmt, während die von Cigarren sich jährlich steigert. Es wurden von Blättertabak ausgeführt im Jahre 1893 230 464, im Jahre 1894 182 610 und im Jahre 1895 225 647 Quintals.

Dabei aber ist zu bemerken, daß hiervon die Hauptmenge geringwerthige Tabake für die Regierungsfabriken in Spanien sind, während die übrigen europäischen Märkte nur noch geringe Mengen erhielten, London z. B. im Jahre 1893 noch 15 272, im Jahre 1894 9500, im Jahre 1895 nur 1772 Quintals. Dagegen betrug die Ausfuhr von Cigarren im Jahre 1893 134 400, im Jahre 1894 140 075 und im Jahre 1895 162 384 Tausend.

Bei den billigen Arbeitslöhnen auf den Philippinen wird es sich stets mehr lohnen, den Tabak dort zu verarbeiten. Es sind daher auch in den Berichtsjahren noch weitere Fabriken gegründet worden, deutsches Kapital ist nicht unerheblich an der Fabrikation wie an der Ausfuhr von Cigarren theilhaftig.

Kaffee. Dieser früher sehr erhebliche Artikel ist in den Berichtsjahren noch weiter zurückgegangen. Es wurden im Jahre 1894 9008, im Jahre 1895 nur noch 3287 Piktals ausgeführt. Zu dem hauptsächlichsten Kaffeestritt von Luzon, der Provinz Batangos, sind an Stelle der durch Insektenfraß zerstörten, oder zur Ausrottung des Käfers niedergelegenen Bäume neue Pflanzungen angelegt worden, doch wird es noch vieler Jahre bedürfen, ehe diese

Erträge liefern, und es ist schwerlich zu erwarten, daß die Ausfuhr je wieder auf die alte Höhe steigt.

Kopra. Dieser verhältnißmäßig neue Ausfuhrartikel hat sich rasch zu einem sehr erheblichen entwickelt, denn im Jahre 1894 wurden 510 633, im Jahre 1895 schon 594 469 Pikuls ausgeführt. Bei dem zunehmenden Erfolge des Kokosöls zur Beleuchtung durch Petroleum ist die Produktion von Kopra noch bedeutenden Aufschwungs fähig.

Die Ausfuhr der übrigen kleineren Artikel war folgende:

	1894	1895
Sappanholz . . . . .	Pikuls 75 115	38 919
Indigo . . . . .	Quintals 838	231
Verluttertschale . . . . .	Pikuls 96	168
Kopal (Almaciga) . . . . .	1 555	4 351
Säule in Streifen . . . . .	3 203	3 194

### Schiffsverkehr.

Die in den geöffneten Häfen der Philippinen eingegangenen und von da abgegangenen Schiffe verteilen sich auf jene Häfen, wie folgt:

	Angekommen		Abgegangen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Manila . . . . .	248	305 468	221	275 142
Iloilo . . . . .	67	75 905	38	64 145
Cebu . . . . .	15	16 562	12	18 946
Zusammen . . . . .	330	397 335	271	358 233

Zu den Verkehrsverhältnissen hat sich wenig geändert. Es ist eine neue spanische Linie von Liverpool—Barcelona nach Manila mit monatlichen Fahrten eingestellt worden. Noch immer geht der größte Theil der philippinischen Einfuhr über Hongkong. Segelschiffe verschwinden immer mehr, und auch für die Ausfuhr treten jährlich mehr Dampfschiffe an ihre Stelle. Einige größere amerikanische Vollschiffe werden aber noch jährlich mit Haas und Zucker befrachtet.

Schiffsverkehr in den geöffneten Häfen der Philippinen mit Ausschluß der Küstenschifffahrt im Jahre 1894.

### Eingang.

Nationalität	Mit Ladung		In Ballast		Zusammen	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Spanische . . . . .	59	68 886	5	4 119	64	73 005
Britische . . . . .	135	166 655	41	67 650	176	234 305
Deutsche . . . . .	40	27 312	14	11 429	54	38 741
Japanische . . . . .	5	4 914	1	524	6	5 438
Normanische . . . . .	2	3 957	3	3 305	5	7 262
Hawaiische . . . . .	—	—	1	1 517	1	1 517
Amerikanische (Ver. St.) . . . . .	1	1 420	16	26 591	17	28 011
Italienische . . . . .	1	1 189	—	—	1	1 189
Oesterreich-Ungarische . . . . .	1	1 496	3	4 996	4	6 492
Zus. einschl. des Schiffsverkehrs and. Nationen	246	277 214	84	120 121	330	397 335

### Ausgang.

Nationalität	Mit Ladung		In Ballast		Zusammen	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Spanische . . . . .	31	47 814	11	6 808	42	54 622
Britische . . . . .	139	194 849	21	31 730	160	226 579
Deutsche . . . . .	24	19 314	8	5 295	32	24 609
Amerikanische (Ver. St.) . . . . .	20	32 547	2	2 728	22	35 275
Normanische . . . . .	4	4 416	1	1 958	5	6 374
Japanische . . . . .	3	2 913	1	524	4	3 437
Oesterreich-Ungarische . . . . .	2	3 500	—	—	2	3 500
Hawaiische . . . . .	1	1 517	—	—	1	1 517
Italienische . . . . .	1	975	—	—	1	975
Zus. einschl. des Schiffsverkehrs and. Nationen	227	309 190	44	49 043	271	358 233

### Handel von Mauritius.

Nach Mittheilungen des Blaubsuchs von Mauritius hat der Import der Insel 1895 einen Werth von 29 844 000 Rupien, der Export einen solchen von 28 980 000 Rupien besessen. Darunter war

Muofaser im Betrage von 406 000 Rupien,
Rum „ „ „ 290 490 „
Vanille „ „ „ 218 000 „

Der Hauptgegenstand der Ausfuhr war Zucker im Werthe von 28 Millionen Rupien.

### Französische Kolonialschule.

Die im Jahre 1889 gegründete école coloniale ist jetzt in ein eigenes Gebäude in der Avenue de l'Observatoire übergesiedelt, welches am 4. November feierlich eingeweiht worden ist. Der Staat trägt zur Unterhaltung der Schule jährlich 21 800 Frs. bei, den Rest decken Beiträge der Kolonien und die Schulgelder.

### Verschiedene Mittheilungen.

#### Weltausstellung in Brüssel 1897.

Bei der Weltausstellung, welche in Brüssel 1897 stattfinden wird, hat die belgische Regierung die Vertheilung von Preisen im Gesamtbetrage von 300 000 Frs. in Aussicht genommen für die besten Arbeiten auf fast allen Gebieten von Wissenschaft, Technik, Handel u. Darunter befinden sich auch folgende Aufgaben aus kolonialem Gebiete:

- Nr. 453: Herstellung eines tropenhygienischen populären Handbuchs zum Gebrauch von Reisenden. Preis 2000 Frs.  
 Nr. 454: Vollständiger Atlas von Afrika und seinen Inseln. Preis 2000 Frs.



Nr. 456: Praktische Studie über den Bau von Wohnhäusern in den Tropen mit Plänen etc.

Preis 1500 Frcs.

Nr. 457: Feldbett für noch uncivilisirte Tropenländer.

Preis 500 Frcs.

Um an dem Wettbewerb theilnehmen zu dürfen, müssen die Bewerber durch ihre Staatsdelegirten eine Anmeldung an den belgischen Generalkommissar vor dem 15. April 1897 senden. Eine internationale Jury wird die Entscheidung treffen.

#### Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Etatsjahre 1891 bis 1895.

Der Bericht über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Etatsjahre 1891 bis 1895 bringt folgende Mittheilungen über die Telegraphenverbindungen in den deutschen Schutzgebieten:

Die erste telegraphische Verbindung des deutsch-afrikanischen Schutzgebietes mit dem Mutterlande wurde durch eine Kabelverbindung von Sansibar über Vagamoyo bis Dar-es-Salam hergestellt. Das Bedürfniß des Verkehrs und der Landesverteidigung erforderte indeß bald die Verbindung der bedeutenderen Küstenorte miteinander. Infolgedessen wurde am 1. Dezember 1891 mit dem Bau einer oberirdischen Telegraphenlinie von Vagamoyo über Saadani und Pangani nach Tanga, dem nördlichsten Hafen des deutschen Schutzgebietes, unter Einrichtung von Telegraphenanstalten in Saadani, Pangani und Tanga begonnen. Da die Verwendung hölzerner Telegraphenstangen ausgeschlossen war, wurden als Leitungsträger sogen. Mannesmannsche Stahlrohre verwendet. Als Leitungsdraht dient 4 mm starker Gußstahldraht. Der Bau der 160 km langen Linie, für welche erst durch Dornengebüsch, durch Busch und Wald der Weg freigelegt werden mußte, wurde trotz der ungünstigen klimatischen Verhältnisse in acht Monaten ausgeführt. Deutsche Beamte leiteten ihn; die Arbeiter waren Eingeborene. Betrieben wird die Anlage mit Morse- und — zum unmittelbaren Verkehr der Bewohner des Schutzgebietes — auch mit Fernsprechapparaten; sie erforderte einen Kostenaufwand von 149 374 Mk. Im August 1893 wurde sodann der Bau der 252 km langen Telegraphenlinie von Dar-es-Salam über Mohorro nach Kilwa im Süden des Schutzgebietes und die Einrichtung von Telegraphenanstalten in Mohorro und Kilwa in Angriff genommen. Als Stangen dienen ebenfalls Mannesmannsche Stahlrohre, deren Fuß auf 1,50 m Länge mit einem von Theer durchtränkten Zutehanfgewebe umwickelt ist, das gegen Rostbildung schützt. Als Leitungsdraht ist an Stelle von Gußstahldraht der weniger schwere und geschmeidigere, 2 mm starke Bronzedraht verwendet worden. Der Bau der Südlinie hat einen Kostenaufwand von 181 786 Mk. verursacht. Zur Beseitigung der vorwiegend durch

Giraffen und Flußpferde sowie durch Grassbrände hervorgerufenen Betriebsstörungen sind farbige Arbeiter als Hülfsaufseher eingestellt worden. Für böswillige und fahrlässige Beschädigungen sind die Zumben (Ortsvorsteher) der von den Linien berührten Ortschaften verantwortlich gemacht worden. An Unterhaltungskosten der zwischen 412 km langen deutsch-afrikanischen Telegraphenlinien sind bisher rund 30 000 Mk. entstanden. Nachdem auch in den südlichen Landesheiten die Ruhe hergestellt ist, wird die Südlinie von Kilwa über Lindi nach Mitindani fortgesetzt werden. Die Kosten werden sich voraussichtlich auf 250 000 bis 300 000 Mk. belaufen.

Bei der geographischen Lage des deutschen Togogebietes konnte für dieses nur der Anschluß an die mit dem Welt-Telegraphennetz in Verbindung stehenden Telegraphenanlagen der benachbarten fremdländischen Gebiete, im Westen der englischen Goldküste, im Osten des französischen Dahome, in Frage kommen. Es wurde deshalb unter Verwendung von Baumaterialien derselben Art, wie sie zur Herstellung der Linie Dar-es-Salam—Kilwa verwendet worden waren, im November 1893 mit dem Bau einer Telegraphenlinie von Klein-Popo über Lome bis zur Grenze der Goldküste vorgegangen. In beiden Orten wurden Telegraphenanstalten eingerichtet. In gleicher Weise wurde demnächst Klein-Popo an das französische Telegraphennetz angeschlossen. Auch der Garnisonort der schwarzen Polizeitruppe, Sebbe, der Sitz der Regierungsbehörde, wurde mit Klein-Popo in telegraphische Verbindung gebracht. Die mit einem Kostenaufwande von 38 678 Mk. hergestellten, mit Morse- und Fernsprechapparaten betriebenen Telegraphenlinien des deutschen Togogebietes sind zusammen rund 49 km lang.

Das Schutzgebiet Kamerun ist seit dem Jahre 1891 durch ein unterirdisches Kabel zwischen Womny und Kamerun an das internationale Telegraphennetz angeschlossen. Das Kabel ist von der African Direct Telegraph Company gelegt und von der Reichspostverwaltung zunächst auf die Dauer von 20 Jahren angemietet worden.

Ueber den Postdienst enthält der Bericht noch Folgendes:

In allen Zweigen des deutschen Kolonial-Post- und Telegraphendienstes macht sich aus Anlaß der fortschreitenden Entwicklung unserer Schutzgebiete ein Anwachsen des Verkehrs bemerkbar, zu dessen Befriedigung die Reichspostverwaltung fortgesetzt mit Erweiterungen der kolonialen Verkehrseinrichtungen vorgegangen ist.

Gegenwärtig ist der Post- und Telegraphenbetrieb in den Schutzgebieten in folgender Weise geregelt:

a) Im Kamerungebiet befinden sich in den Orten Kamerun, Victoria, Vibundi und Kribi Postagenturen, von denen Kamerun auch mit Telegraphenbetrieb ausgestattet ist.

Die Leitung der Postanstalt in Kamerun und gleichzeitig die Aufsicht über die anderen Postagenturen

des Schutzgebietes ist einem europäischen Postbeamten übertragen, dem mehrere farbige Hülfssbeamte zur Unterstützung beigegeben sind. Die übrigen Postagenturen werden theils von Gouvernementsbeamten nebenamtlich, theils von Privatpersonen verwaltet.

b) Im Togogebiete sind zwei Postagenturen eingerichtet, in Klein-Popo und Lome. Beide Postanstalten sind telegraphisch untereinander verbunden und an das Telegraphennetz der britischen und französischen Nachbarcolonien angeschlossen.

Infolge der Lage des Togo-Schutzgebietes zwischen der verkehrsreichen britischen Goldküsten-Colonie auf der einen und der französischen Dahome-Colonie auf der anderen Seite ist der Betrieb bei den Postanstalten sehr reger und macht die Unterhaltung mehrerer wöchentlich Botenpostverbindungen mit den Nachbargebieten erforderlich. Der Geschäftsumfang der Postanstalten hat es auch bedingt, daß beide Agenturen mit europäischen Postbeamten besetzt werden müssen, denen eine ausreichende Zahl von farbigen Hülfskräften beigegeben worden ist.

c) Im südwestafrikanischen Gebiet. Nach Unterdrückung des Witbooiischen Aufstandes ist zu Beginn des Jahres 1895 ein im Kolonial-Postdienst erfahrener Postbeamter zum Zwecke der Organisation eines geregelten Postdienstes nach diesem Schutzgebiet abgegangen. Seitdem sind in acht Orten neue Postanstalten eingerichtet worden, so daß zur Zeit neun Postagenturen bestehen: in Windhoek, Ojimbingue, Omaruru, Swakopmund, Namahandja, Gibeon, Keetmanshoop, Lüderikbucht und Warmbad.

Die großen Entfernungen zwischen den einzelnen Orten des Schutzgebietes, die schlechte Beschaffenheit der Wege und die ungünstigen Viehfutterverhältnisse machen die Herstellung regelmäßiger Verbindungen recht schwierig und kostspielig. Um von Windhoek nach Swakopmund zu gelangen, brauchen die Boten 10 bis 14 Tage, eine Pferdellarre 8, eine Ochsenlarre 10 Tage. Nachdem die Fußboten verjagt hatten, auch die Versuche mit Pferden und Kamelen fehlgeschlagen waren, mußte schließlich auf die Ochsenlarre, als das zuverlässigste Beförderungsmittel, zurückgegriffen werden.

d) Im ostafrikanischen Gebiete sind, entsprechend der regeren kolonialen Thätigkeit, auch die Post- und Telegrapheneinrichtungen die ausgedehntesten. Außer einem Postamt in Dar-es-Salam und acht Postanstalten im Küstengebiet: in Vagamoyo, Tanga, Pangani, Saabani, Kilwa, Mohorro, Lindi und Mikindani, die mit Ausnahme von Lindi und Mikindani bereits mit Telegraphenbetrieb ausgestattet sind, bestehen im Innern noch elf Postagenturen, nämlich in den Orten Mufosa, Kilimatunde, Kilossa, Kisaki, Langenburg, Marangu, Masinde, Mojsi, Mwapua, Muanza und Tabora.

Die Postanstalten in Dar-es-Salam und Vagamoyo sind untereinander und mit der an das internationale europäische Telegraphennetz angeschlossen Insel Sansibar durch unterseeische Kabel verbunden,

die von der Eastern and South African Telegraph Company gelegt und der Reichspostverwaltung auf 20 Jahre vermietet sind.

Der Postverkehr zwischen den Küstenplätzen wird theils durch die Dampfer der Ostafrika-Linie, theils durch Regierungsdampfer wahrgenommen; außerdem sind zwischen den nicht zu entfernt gelegenen Postagenturen, wie z. B. zwischen Dar-es-Salam und Vagamoyo, Vagamoyo—Saabani, Tanga—Pangani, Lindi—Mikindani, Kilwa—Mohorro, Botenposten eingerichtet. Auch die im Innern des Schutzgebietes bestehenden Postanstalten erhalten ihre Postsendungen durch Botenposten, die für Marangu, Masinde und Mojsi von Tanga, für die übrigen Postanstalten von Dar-es-Salam aus unterhalten und von der Küste im Anschluß an die Ankunft des von Europa kommenden Hauptdampfers der Ostafrika-Linie abgelassen werden.

Bei dem Umfange und der Wichtigkeit des ostafrikanischen Post- und Telegraphenverkehrs ist es nothwendig geworden, einen höheren Postbeamten zur Leitung des gesammten Verwaltungsdienstes nach dem Schutzgebiete zu entsenden. Dieser Beamte, ein Postinspektor, verwaltet das Postamt in Dar-es-Salam und führt die Aufsicht über die übrigen Postanstalten. Ihm sind ein Oberpostsekretär und 12 europäische Post- und Telegraphenbeamte nebst einem ausreichenden Stab an farbigen Personal beigegeben. Bei den Postanstalten in Dar-es-Salam, Vagamoyo, Tanga, Pangani und Kilwa wird der Dienst durch europäische Postbeamte wahrgenommen, bei den übrigen Postagenturen ist die Verwaltung der Stelle Regierungsbeamten nebenamtlich übertragen. Bei der Hinausendung von Sachbeamten wird darauf Bedacht genommen, daß die Beamten vorher das Orientalische Seminar besucht und sich so viel Kenntniß der landesüblichen Sprachen: Kisuaheli, Guzerati und Hindustani, angeeignet haben, um sich mit der eingeborenen Bevölkerung verständigen zu können. Diese Maßregel hat sich sehr bewährt.

Die Zunahme des Verkehrs nöthigt dazu, dem Leiter des ostafrikanischen Postwesens in größerem Umfang Verwaltungsgeschäfte zu übertragen; es liegt daher in der Absicht, für Ostafrika eine Postbehörde nach Art der im Reichspostgebiet bestehenden Oberpostdirektionen einzurichten.

e) Im Neu-Guineagebiet bestehen Postanstalten in Friedrich Wilhelmshafen, Stephansort, Herbertshöhe und Matupi, die durch die Reichspostdampferlinie Singapur—Neu-Guinea untereinander sowie mit Batavia, Singapur und dem europäischen Postgebiet Verbindungen unterhalten.

f) Auf den Marshall-Inseln besteht eine Postanstalt in Jaluit, die durch eine deutsche Segelschiffverbindung nach den Karolinen mit dem Heimathlande Verbindung unterhält.

### Litteratur.

Swahili-Sprachführer von Walter v. St. Paul-  
Maire, Kaiserlicher Bezirksamtmann von Tanga.  
Dar-es-Salaam 1896. Verlag von W. Richter  
& Co.

Diese neueste Publikation des in weiteren Kreisen  
bekannten hervorragenden Suahelisprachkenners reißt  
sich dem von ihm vor mehreren Jahren in der  
Sammlung der Bücher des Seminars für orienta-  
lische Sprachen herausgegebenen Suaheli-Handbuch  
würdig an. Der Swahili-Sprachführer enthält  
einen überaus reichen Wortschatz und behandelt in  
der Form des Dialogs alle Gebiete, auf denen der  
Europäer in Ostafrika mit den Eingeborenen zu thun  
hat. Da findet sich sprachliches Material für den  
Beamten, den Offizier, den Karawanenreisenden, den  
Seefahrer, den Arzt, den Handel- und Gewerbe-  
treibenden, den Pflanzler, den Jäger, den Missionar,  
den Lehrer, und selbst der sorgenden europäischen  
Hausfrau ist gebührend gedacht.

Der Stoff der Gespräche ist vorzüglich gewählt  
und gestattet einen Einblick in die Sprech- und  
Denkweise der Eingeborenen, wie er außer aus  
Krapps grundlegendem Dictionary of the Suahili  
Language aus keinem in Ostafrika entstandenen  
Suahelisprachwert zu gewinnen ist. Der Verfasser  
beweist, daß die Ausdrucksweise der Suaheli sich  
über das Niveau der Verständigungsart eines africa-  
nischen Naturvolkes ganz bedeutend erhebt. Man  
vergleiche fernor den Inhalt der Kapitel über ärzt-  
liche Thätigkeit und Landwirtschaft, so wird man  
in der That dem Eindrucke sich nicht verschließen  
können, daß das Material „im intimen jahrelangen  
Verkehr mit den Eingeborenen“ gesammelt ist.

Der Bau der Sätze steigt von der einfacheren  
Konstruktion auf zur eleganteren Periode. Darin  
endlich liegt nicht der geringste Werth des Sprach-  
führers, daß die Bildung der einzelnen Worte und  
Sätze den Regeln der Grammatik genau entspricht  
und dem Lernenden die Ueberzeugung gewährt, daß  
es neben dem leider noch sehr kulturellen Pidgin-  
Suaheli doch eine grammatisch korrekte Ausdrucks-  
weise giebt, die nicht nur die allein richtige, sondern  
auch unter den Eingeborenen die allein übliche ist.

Das Buch kann Anfängen wie Fortgeschrittenen  
im Suaheli auf das Angelegentlichste zur Anschaffung  
empfohlen werden. Dr. Neuhaus.

Oberst Freiherr v. Schelle: Ueber die Organisation  
der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika  
und die kriegerischen Operationen derselben während  
der Jahre 1893/94. Mit drei Skizzen in Stein-  
druck. Berlin 1896. E. S. Mittler & Sohn.  
(Auch als IX. Beilage zum Militär-Wochenblatt  
erschiene.)

Die kleine lehrreiche Schrift ist die Grundlage  
eines Vortrages, in welchem der Verfasser vor Kur-

zem eine Darstellung seiner militärischen Thätigkeit  
als Gouverneur von Ostafrika gegeben hat. Die  
hervorragenden Leistungen des Freiherrn v. Schelle  
in Ostafrika sind auf Grund seiner eigenen, an dieser  
Stelle gedruckten Berichte bereits früher überall be-  
kannt geworden. Die vorliegende Schrift rückt aber  
Manches von dem Bekannten in anderes Licht und  
dürfte auch das Interesse solcher Kreise erregen, welche  
kolonialen Dingen sonst fernere stehen.

H. Parlinson: Beiträge zur Ethnographie der  
Motto- und Darour-Inseln. (Internationales  
Archiv für Ethnographie.) Leiden. Brill. Bd. IX.

Der seit langen Jahren im Bismarck-Archipel  
thätige Verfasser hat neuerdings wiederholt die In-  
seln durch seine Handelschjooner besuchen lassen und  
dort reichhaltige ethnographische Sammlungen an-  
gelegt, welche einiges Licht über die Bevölkerung  
dieser fast völlig unbekanntem Gegenden verbreiten.  
In dem hier vorliegenden Aufsatz sind die erwähnten  
Sammlungen des Näheren beschrieben.

Gustav Meinecke: Katechismus der Auswanderung.  
Kompaß für Auswanderer. VII. Auflage. Voll-  
ständig neu bearbeitet. Mit vier Karten. Leipzig  
1896. F. F. Weber.

Das kleine Buch ist ursprünglich von einem der  
Pioniere der deutschen Auswanderungsbewegung der  
40er Jahre E. Pelz verfaßt worden. Nunmehr hat  
es der obengenannte bekannte, unermüßlich schaf-  
fende Schriftsteller berichtigt und den jetzigen Ver-  
hältnissen gemäß umgestaltet. Durch lange Erfah-  
rungen im Auslande und seine Thätigkeit bei der  
deutschen Kolonialgesellschaft war er dazu der richtige  
Mann. Der Auswanderungslustige findet in dem  
Buche im knappsten Rahmen eine Fülle nützlicher  
Angaben und Lehren.

Aus allen Welttheilen. Deutsche nationale Zeit-  
schrift für Länder- und Völkerkunde. Unabhängige  
deutsche Kolonialschau. Herausgegeben von H.  
Figuier. Verlag von G. Paetel. Berlin 1896.  
Heft 1 bis 3.

Der als Herausgeber des vor Kurzem an dieser  
Stelle besprochenen Kolonial-Handbuchs und Ver-  
fasser eines ebenfalls hier erwähnten Werkes über  
Tunis bekannte Geograph Figuier hat es unter-  
nommen, den verschiedenen geographischen Zeitschriften  
Deutschlands hier eine neue volksthümlich gehaltene  
an die Seite zu setzen. Die Zeitschrift erscheint  
monatlich zweimal und zeichnet sich sowohl durch  
sehr gediegene Ausstattung als vielseitigen Inhalt  
aus. Es sind Mitarbeiter für alle Gebiete gewonnen  
und eine Reihe interessanter Aufsätze ist für die  
nächsten Hefte in Aussicht gestellt.



## Schiffsbewegungen.

(Die Zeit vor dem Orte bedeutet die Ankunft, hinter dem Orte die Abfahrt des Schiffes.)

- S. M. S. „Duffard“ 3/9. Sydney 15/10. — Apia. (Poststation: Hofpostamt.)  
 S. M. S. „Gondor“ 26/8. Kapstadt. (Poststation: Kapstadt.)  
 S. M. S. „Falke“ 6, 9. Sydney 1/10. — Apia. (Poststation: Hofpostamt.)  
 S. M. S. „Hyäne“ 14/9. Kamerun. (Poststation: Kamerun.)  
 S. M. Vermessungsschiff „Möwe“ 11/9. Sydney Ende November. — Neu-Guinea. (Poststation: Matupi.)  
 S. M. S. „Seeadler“ 9/7. Sansibar. (Poststation: Sansibar.)  
 S. M. S. „Sperber“ 11/10. Sierra Leone 14/10. — 21/10. Laß Palmas 24/10. — 28/10. Liffabon 3/11. — Plymouth. (Poststation: Plymouth.)

### Abfüngsttransport:

Dampfer „Prinzregent Luitpold“ des Norddeutschen Lloyd mit der halben Besatzung für S. M. Vermessungsschiff „Möwe“:

Ausreise: Bremerhaven 29/7. — 20/9. Sydney.

Heimreise: Sydney 10/10. — Bremerhaven.

## Verkehrs-Nachrichten.

### Fahrplan des Dampfers „Leutwein“.

Ab Kapstadt:	an Lüderichs- bucht:	an Tsoakhaub- mund:	an Lüderichs- bucht:
3. November,	6. November,	10. November,	19. November,
1. Dezember,	4. Dezember,	8. Dezember,	17. Dezember,
29. Dezember,	1. Januar,	5. Januar,	14. Januar.

### Postdampfschiffverbindungen nach den deutschen Schutzgebieten.

Nach	Die Abfahrt erfolgt		Ausschiffungshafen. Dauer der Ueberfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgehandelt werden
	vom Ein- schiffungshafen	an folgenden Tagen		
1. Deutsch-Ostafrika.	Neapel (deutsche Schiffe)	am 18. Nov., 9., 30. Dez. 12u abds.	Tanga 20 Tage	am 16. November, 4., 7., 28. Dez., 1. Jan. 10u abds. am 8. jedes Monats 9u abds.
	Brindisi (englische Schiffe)	am 6. Dez., 3. Jan. abds.	Dar-es-Salaam 21 Tage Sansibar 21 Tage	
	Marseille (französische Schiffe)	am 10. jedes Mts. 4u nms.	Sansibar 18 Tage	
2. Deutsch-Südwestafrika. (Nach Hararab wöchentlich bis Kapstadt, von dort weiter alle 14 Tage auf d. Kaniboc)	Southampton (englische Schiffe bis Kapstadt, dann deut- sche Dpl. „Leutwein“)	am 5. Dez., 2., 30. Jan. 4u nms.	Lüderichsbucht 27 Tage Swakopmund 30 Tage	am 4. Dez., 1., 29. Jan. 11u nms.
	Hamburg (deutsche Schiffe)	am 30. November nachts	Swakopmund 30 Tage	am 30. November 7u abds.
3. Kamerun.	Hamburg (deutsche Schiffe)	am 10. jedes Monats nachts	Kamerun 24 Tage	am 10. jedes Monats 7u abds.
	Liverpool (englische Schiffe)	am 25. Nov., 23. Dez.	Kamerun 22 Tage	am 23. Nov., 21. Dez. 15 nms.
4. Togo-Gebiet (* von Luitath mittelst Boten nach Lome und Klein-Popo).	Hamburg (deutsche Schiffe)	am 10. jedes Mts. nachts am 20. jedes Mts. :	Klein-Popo 20 Tage Lome 31 Tage Klein-Popo 33 Tage	am 10. und 20. jedes Monats 7u abds.
	Liverpool (englische Schiffe)	am 18. November, 2., 16., 30. Dezember	Luitath*) oder Klein- Popo 35 Tage	am 16., 30. November, 14., 28. Dez. 15 nms.
5. Deutsch-Neu-Guinea.	Neapel (deutsche Schiffe)	am 10. Februar abds.	Friedrich-Wilhelms- hafen 45 Tage	am 18. Dezember, 8., 12. Februar 10u abds.
	Brindisi (Nachverland)	am 20. Dez., 14. Febr. abds.	41 Tage	
6. Marshall-Inseln.	Brindisi (über Mania)	am 3. Januar abds.	Jaluit 71 Tage	am 1. Januar 10u abds.



**Eintreffen der Post aus den deutschen Schutzgebieten.**

Von	Landungs- hafen	Die Post ist fällig in Berlin	Von	Landungs- hafen	Die Post ist fällig in Berlin
Deutsch-Ostafrika	Neapel . . .	am 20.* November, 11.* Dezember	Togogebiet . . . . .	Hamburg . . .	am 10.* und 25.* jedes Monats
	Brindisi . . .	am 1., 29. Dez.			
	Marseille . .	am 1. Dez., 1. Jan.			
Deutsch-Südwestafrika	Blymouth . .	am 17. Nov., 15. Dez.	Deutsch-Neu-Guinea .	Neapel . . . . .	am 12.* Dezember, 6.* Februar
Kamerun . . . . .	Hamburg . . .	am 25.* jed. Monats	Marshall-Inseln . . .	Marseille oder Barcelona	Ende November Mitte Februar
	Liverpool . . .	am 3., 31. Dez.			

\* Fälligkeitstage für die mit deutschen Schiffen eintreffenden Posten.

**Schiffsbewegungen der Woermann-Linie.**

Postdampfer	Reise		Letzte Nachrichten bis 12. November 1896
	von	nach	
„Adolph Woermann“	Hamburg	Loango	am 11. November in Kamerun.
„Aline Woermann“	Hamburg	Ponta Negra	am 10. November ab Hamburg.
„Anna Woermann“	Hamburg	Sherbro	am 15. November ab Hamburg.
„Carl Woermann“	Hamburg	Kotonou	am 5. November in Conakry.
„Eduard Vohsen“	Congo	Hamburg	am 7. November in Las Palmas.
„Ela Woermann“	Hamburg	Sherbro	am 5. November in Las Palmas.
„Gertrud Woermann“	Ponta Negra	Hamburg	am 11. November in Kamerun.
„Gretchen Vohsen“	Kotonou	Hamburg	am 8. November in Hamburg.
„Hedwig Woermann“	Hamburg	Hamburg	am 6. November in Accra.
„Jeannette Woermann“	Loango	Loango	am 10. November in Teneriffa.
„Kurt Woermann“	Loango	Hamburg	am 7. November in Lagos.
„Lothar Vohsen“	Swakopmund	Hamburg	am 9. November in Las Palmas.
„Lulu Vohsen“	Kamerun	Wilhelmshafen	am 4. November ab Kamerun.
„Marie Woermann“	Ponta Negra	Hamburg	am 8. November in Madeira.
„Melita Vohsen“	Hamburg	Lüderig Buchi	am 11. Oktober in Teneriffa.
„Professor Woermann“	Sherbro	Hamburg	am 10. November in Bisfao.
„Thelma Vohsen“	Congo	Hamburg	am 26. Oktober in Accra.
„Ulida“	Hamburg	Sherbro	am 15. November ab Hamburg.

**Schiffsbewegungen der Deutschen Ostafrika-Linie (Hamburg—Ostafrika).**

Reichspostdampfer	Reise		Letzte Nachrichten bis 12. November 1896
	von	nach	
„Kaiser“	Durban	Hamburg	am 7. November ab Delagoabai.
„Kanzler“	Hamburg	Durban	am 10. November ab Eden.
„Bundesrath“	Hamburg	Durban	am 12. November an Lissabon.
„Reichstag“	Hamburg	Durban	am 7. November an Mozambique.
„Admiral“	Durban	Hamburg	am 9. November ab Sansibar.
„General“	Durban	Hamburg	am 12. November ab Port Said.
„Herzog“	Durban	Hamburg	am 11. November an Hamburg.

Der heutigen Nummer liegt eine Broschüre der Verlagsbuchhandlung **F. A. Brockhaus** in Leipzig bei, betreffend „Das 100 jährige Jubiläum eines Buches“, die wir geneigter Beachtung bestens empfehlen. Die Expedition.



## Anzeigen.

Inserate (für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pemmia) sind an die Betriebsleitung, Berlin SW12, Kochstraße 68-71, einzureichen.

### Bechluss.

Die nach Artikel 13 des Handelsgesetzbuchs erforderlichen Bekanntmachungen von Eintragungen in das Handelsregister des unterzeichneten Monats werden im Jahre 1897

in Deutschen Kolonialblatt,  
in der Wochenausgabe der Kölnischen  
Zeitung und  
in der „Gazette for Zanzibar and  
East Africa“  
erfolgen.

Zanzibar, den 26. September 1896.

**Der Kaiserlich deutsche Konsul.**

J. B.:

Freiherr v. Rechenberg. (112)

### Türkische Kappenfabrik

**Ig. Stein senior,**

Wien I, Adlegasse 4 (Austria).

**Fabrikation sämtlicher  
Sorten Fez**

(turkish caps) für den Orient. Britisch- u. Holländisch-Indien, ganz Afrika. (113)



### Gänseleber-

**Pasteten-Fabrik**

von

**Aug. Michel**

Hoflieferant

**Strassburg i. Els.**

Spezialität für den

**Export**

besonders für feinere Fleischkonserven. (114)

## Eine interessante Kolonialzeitung

welche — obwohl unabhängig nach jeder Seite die Förderung der deutschen Kolonien und Kolonialbestrebungen auf ihre Jahre geschrieben hat, erscheint unter dem Titel:

### Deutsche Nachrichten

in dem unterzeichneten Verlage. Das Blatt steht im zweiten Jahrgange, erscheint in einer ca. 30 Quartseiten starken **gut illustrierten** Nummer an jedem Donnerstag.

Der reiche Inhalt der sich bereits im Inlande und besonders im Auslande zahlreicher Abonnenten erfreuenden „Deutschen Nachrichten“ setzt sich zusammen aus: Allen Wichtigen der Woche über Politik, Kolonialen, Wissenschaftlichen, dem Wissenswerten auf allen Gebieten; das Blatt bringt Nachrichten aus den Kolonien, von den Deutschen im Auslande, ferner kurze interessante Erzählungen, Humoresken und feine aktuelle Illustrationen.

### Jeder Kolonialfreund, jeder Deutsche im In- und Auslande

wird gebeten, eine Probe-Nummer von uns zu verlangen, um sich über das Gebotene zu informieren. Wir senden solche Probe-Nummern Jedermann mit Vergnügen **kosten- und portofrei** sofort zu.

Wegen ihrer weiten Verbreitung im Auslande sind die „Deutschen Nachrichten“ auch ein ausgezeichnetes Organ für Exportanzeigen. Wir bitten das Blatt einmal anzusehen.

**Der Verlag der „Deutschen Nachrichten“  
Neue Berliner Verlags-Anstalt  
Aug. Grebe.**

Berlin-  
Charlottenburg.

### Ed. Sprenger, Berlin SW. 13,

Werkstätten für mathematische und optische Instrumente.  
Ausrüstungen für Forschungsreisende nach Prof. Dr. Frhr. v. Danckelman. Aufnahme-Apparate, Instrumente für Ortsbestimmungen, Höhenbarometer, Hypsometer, Fernrohre etc.

## ZUCKERIN

550 mal süsser als Zucker.

Rein süsser Geschmack, da absolut frei von der sauren schmeckenden Parasulfaminbenzoesäure. Wesentlich billiger als Zucker, unvergärlbar, konservirend; daher für heisses Klima besonders wichtig.

*Für Gährungs- bezw. Getränke-Industrie vorzüglich geeignet.*

Erhältlich durch den Grossdrogenhandel und die bekannten Exporthäuser in Hamburg und Bremen. Proben und Prospekte darch

**Chemische Fabrik von Heyden,  
Radebeul-Dresden.**

(101b)

## v. Tippelskirch & Co.,

Berlin NW., Neustädtische Kirchstr. 15  
(früher Mittelstraße 25),

**Spezial-Geschäft für Tropen-Ausrüstungen,**

empfehlen sich insbesondere zur Beschaffung persönlicher Ausrüstungen aller Art, für Schiffsreisen und dauernden Aufenthalt in überseeischen Ländern sowie zur Lieferung aller für Expedition und Jagdausflüge in Betracht kommenden Artikel.

Sachgemässe Zusammenstellungen auf Grund persönlicher Erfahrungen und nach dem Urtheil bekannter Forschungsreisenden werden auf Wunsch gern angefertigt und dazu Angaben über Ziel, Zweck und ungefähre Dauer der Reise erbeten. (12)

## Knorr's Dörrgemüse und Julienne, Knorr's Suppentafeln und Erbswürste

sind für Europäer in überseeischen Ländern und bei Expeditionen in fremden Welttheilen unentbehrlich. — Sie wurden auch während der vierjährigen Nordpol-Expedition Nansens mitgeführt und zur Zufriedenheit aller Theilnehmer beinahe täglich verwendet.

Sortiments-Kisten im Werthe von M. 100,— sind zu haben durch die Export-Agenten:

**Herren C. H. Knorr, Nahrungsmittel-Fabrik,  
Heilbronn a. N.** (11)

## Ankauf,

Tausch u. Lieferung von Büchern u. Zeitschriften zu günstigen Bedingungen. **Kröger & Co., Leipzig.** Antiquariats-Katalog wohlfeiler Gelegenheitskäufe gratis: Preisfragen werden sofort beantwortet!

**Kolonial-Marken** mögl. auf Brief  
kauft Allgem.  
Postw.-T.-Verb. „Westfalen“,  
Münster i. W. (108)

● **Entziehungskuren.** ●  
Dr. Fromme,  
Stellingen (Hamburg). (100)

**Braunschweiger Wurst-**  
und

**Fleischwaaren-Fabrik  
Denecke & Himmel**

Hoflieferanten, (80)

**Braunschweig,**

liefern Fleischwaaren für Export  
nach allen Zonen der Erde.

## Ed. Seiler,

Pianoforte-Fabrik,  
G. m. b. H.,

**Liegnitz.**

**Flügel u. Pianinos**

I. Güte.

Besondere Bauart für jedes  
Klima.

Prämiirt auf allen grossen  
Ausstellungen.

21 000 Stück gefertigt.

Vertreten in der  
Deutschen Kolonial-Ausstellung  
Berlin 1896.

Niederlage:

Berlin W., Courbièrestr. 5.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung  
von **E. S. Mittler & Sohn,**  
Berlin SW., Kochstr. 68—71.

Handbuch  
zur

**Aufnahmefremder Sprachen.**

Zu Auftrage der Kolonial-Abtheilung  
des Auswärtigen Amtes  
verfaßt von

**Georg von der Gabelentz.**  
Preis geb. 4 M.

BerlinermechanischeNetzfabrik

**Franz Klinder,**  
Neubabelsberg,  
empfiehlt

**Fischereinetze**

für (61)  
Binnen- und Hochseefischerei.

Export nach allen Ländern.

Gelegnete, tüchtige Vertreter gesucht.



**Nur Fried. Filler's**  
**patentirte Windmotore**

sind die einzigen Windmotore, welche die grösste Leistungsfähigkeit, Sturmsicherheit und kostenlosen Betrieb gewährleisten und auf allen 5 Erdtheilen mit bestem Erfolge eingeführt sind. Ununterbrochene, kostenlose Betriebskraft zu Ent- und Bewässerungen — zu Wasserversorgungen — zum Betriebe von Maschinen für Landwirtschaft und Industrie — sowie zur Erzeugung elektrischen Lichtes.

Anfragen erbeten direkt an den Konstrukteur und alleinigen Fabrikanten (38)

**Fried. Filler, Hamburg, Maschinenfabrik.**

Inhaber der grossen goldenen Staatsmedaille und der grossen goldenen ungarischen Anstellungsmedaille.

**Verkaufs-Syndikat der Kaliwerke Leopoldshall-Stassfurt.**

Die zweckmässige Kullddüngung in Verbindung mit den anderen wichtigen Pflanzennährstoffen, Stickstoff und Phosphorsäure, ist für alle tropischen Kulturpflanzen zur Erzielung reicher und guter Ernten unentbehrlich. Wir empfehlen besonders:

**a. Gereinigte konzentrirte Kalisalze:**

**Schwefelsaures Kali**, mind. 48,6 % Kali und mind. 51,8 % Kali, für Tabak, Zuckerrohr, Ananas, Bananen, Bataten, Orangen, Citronen, Feigen, Weinreben, Vanille, Melonen.

**Calc. schwefelsaure Kalimagnesia**, mind. 25,9 % Kali und höchstens 21,2 % Chlor, für die vorstehend genannten Pflanzen auf solchen Böden, wo die Zufuhr von Magnesia erforderlich ist.

**Chlorkalium**, mind. 44,2 bis 61,8 % Kali, für Kaffee, Thee, Kakao, Palmen, Oliven, Erdnuss, Baumwolle, Mais, Sorghum, Reis, Ricinus, Indigo, Bohnen, Chinarinde.

**b. Natürliche Kalisalze:**

**Kainit**, mind. 12,4 % Kali, **Sylvinit**, mit 12,4 % bis 19 % Kali, für Baumwolle und Palmen zur Vertilgung von Insekten wie auch für ganz leichte trockene Böden zur besseren Bindung und Feuchterhaltung. Sämmtliche deutschen Kaliwerke sind im Verkaufs-Syndikat der Kaliwerke vereinigt.

Nähere Angaben über Preise und Bezugsbedingungen wie auch Auskunft über tropische Düngerfragen auf Grund reicher praktischer Erfahrungen ertheilt das

**Verkaufs-Syndikat der Kaliwerke in Leopoldshall-Stassfurt.**

Telegramm-Adresse: Syndikat Stassfurt. (88)

<b>Gebr. Jung,</b>	Weingutsbesitzer	Export von
	u. Weinhandlung, Rüdesheim a. Rh.,	Rhein-, Mosel- und Pfalzweine nach allen Welttheilen. (91*)

**Joseph Klar, Samenhandlung,**

80 Linienstrasse BERLIN, Linienstrasse 80,

— Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers, —

offerirt nebst tropischen Frucht- und Nutzpflanzen-Samen auch solchen von Gemüsen, soweit sich dieselben nach den der botanischen Centralstelle in Berlin gemachten Mittheilungen als für den Anbau in den Tropen geeignet erwiesen haben. — Da die botanische Centralstelle nur für einmalige Versuche im Kleinen Gemüsesamen liefert, so offerire ich für grösseren Bedarf gegen fr. Einsetzung von Mark 12,— franco aller deutschen afrikanischen Kolonien gut verpackt 1 Kollektion von Brutto 5 resp. 3 Kilo incl. Emballage.

Illustrierte Kataloge gratis. 78

<b>Maschinenfabrik</b>	<b>Johannisberg</b>	<b>Schnellpressen</b>
für		
Klein, Forst & Bohn Nachf. in Geisenheim a. Rh.,		Buch-, Stein- u. Lichtdruck.



**V**äter, Mütter, Onkel, Tanten, Brüder, Schwestern, Anverwandte, deren Kinder, Nefen, Nichten, Geschwister, Freunde, Bekannte oder Verwandte im

## Auslande

weilen, machen ihren Lieben daselbst die schönste Weihnachtsfreude durch ein **Weihnachts-Abonnement** auf

16. Jahrgang

# DAS ECHO

Jahrgang 16.

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst und Wissenschaft  
Stimmen aus allen Parteien

Organ der Deutschen im Auslande.

**Das Echo** bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte politischen, wirtschaftl., wissenschaftl. und gesellschaftl. Inhalts über alle Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

**Das Echo** ist kein Parteiblatt, sondern es lässt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.

**Das Echo** bringt in jeder Nummer ein bis zwei abgeschlossene Novellen, Erzählungen u. s. w. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

**Das Echo** bringt in der Rubrik Handel eine Gesamt-Wochenübersicht des internat. Geld- und Warenmarktes und interess. Fragen vom Weltmarkte.

**Das Echo** bringt ein fachmänn. redig. und illustr. „Industrielles Echo“, welches über alle neuen u. interess. Vorgänge u. Neuerungen auf dem Gebiete der Technik u. Industrie unterrichtet.

**Das Echo** bringt wöchentlich eine Liste d. wichtigsten Erscheinungen des deutschen Buchhandels auf allen Gebieten der Wissensch. und monatl. regelm. die amtl. Liste d. Postdampfschiffahrts-Verbind. n. überseeischen Ländern.

**Wer fern der Heimat** u. in überseeischen Ländern Fühlung mit dem alten Vaterlande sucht —

**Wer mit Berufsgeschäften** überhüft, sich kurz und schnell von dem Gange der Weltbegebenheiten unterrichten will —

**Wer weder Zeit noch Neigung** hat, täglich eine grosse politische Zeitung zu lesen —

**Wer abseits auf dem Lande** wohnt und neben einem kleinen Lokalblatte einer ergänzenden Zeitungselektüre bedarf —

**Der halte** die im 15. Jahre erscheinende Wochenschrift „Das Echo“.

Auch ein hübsches Geschenk für jeden Gebildeten im Inlande.

### P. P.

Weihnachten, das Fest der Feste, rückt immer näher und damit auch die Frage: Was sollen wir schenken! Geschenke, welche von Herzen kommen, sollen eine andauernde Freude hinterlassen. Dies ist zweifellos zu erzielen, wenn Sie Ihren Lieben im Auslande ein viertel-, halb- oder ganzjähriges Abonnement auf „Das Echo“ zu Weihnachten schenken. Um dies zu ermöglichen, werden wir einen typographisch hübsch ausgestatteten Gutschein herstellen lassen, welcher einfach auf den Weihnachtstisch gelegt oder dem Betroffenen übersandt wird. Dieser Gutschein wird den nebenstehend verzeichneten Wortlaut haben.

Gegen Einsendung von 4,50 Mark, 9.— Mark oder 18.— Mark geht Ihnen sofort der Original-Gutschein zu, und beginnen wir schon von Weihnachten 1896 ab mit der regelmässigen frankierten Zusendung an die uns bezeichneten Adressaten. Mit der Versendung hat der Besteller also nichts zu thun. Ie-eilbe wird von uns bis Schluss des Abonnements sofort nach Erscheinen einer jeden Echo-Nummer pünktlich besorgt. Das Echo ist das Leibblatt aller Deutschen im Auslande. Durch Annahme unseres Vorschlages machen Sie nicht nur sich selbst ein Vergnügen, sondern auch dem Beschenkten eine grosse Freude.

Berlin SW. 48, Wilhelmstrasse 29.

Hochachtungsvoll

**J. H. Schorer,**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Max Pechstein.

Auch sämtliche Buchhandlungen im In- und Auslande nehmen Bestellungen entgegen.

### Weihnacht 1896\*

**Gutschein** für ein Echo-Abonnement von Weihnachten 1896 ab bis zum 31. Dezember 1897

für Herrn Max Lehman in Mexiko.

Gewidmet von Albert Schmidt in Bremen.

Die Zusendung erfolgt sofort nach Erscheinen einer jeden Nummer direkt durch den Verlag des Echo

J. H. Schorer, G. m. b. H.  
Berlin SW., Wilhelmstr. 29.

\* Hiermit wollen wir nur den Wortlaut des Gutscheines andeuten. Der Originalgutschein ist typographisch hübsch ausgestattet und auf Kartongapier gedruckt, wobei natürlich zur Auffüllung der betreffenden richtigen Namen eine entsprechende Lücke bleibt.

### Bestellschein für Weihnachts-Abonnements.

Der Verlag des Echo, J. H. Schorer G. m. b. H. in Berlin SW., Wilhelmstrasse 29, wird hiermit ersucht an folgende Adressen

**1 Weihnachts-Geschenk-Abonnement des Echo**

von Weihnachten 1896 bis 31. März 1897 . . . zu Mk. 4,50,  
von Weihnachten 1896 bis 30. Juni 1897 . . . zu Mk. 9,—,  
von Weihnachten 1896 bis 31. Dezember 1897 zu Mk. 18,—

portofrei zu übersenden. Betrag folgt. Der Gutschein ist mir direkt zuzusenden.

Ort und Datum:

Name des Bestellers:

Das Nichtgewünschte ist zu durchstreichen.



## Naturalien

(Küfer, Schmetterlinge, Vogelbülge etc.) aus tropischen und subtropischen Ländern suche in grossen Partien zu kaufen.

Herren, welche sich damit befassen wollen, bitte um Aufgabe ihrer Adresse. Anleitung zum Sammeln und Präpariren wird gegeben.

**Carl Zeyen,**

Chef der Bergischen Eisen- und Draht-Industrie,

Wald, Rheinpreusscn. (27)

## Photographische Apparate

und sämtliche Bedarfsartikel für Photographie, speziell für den Gebrauch in den Kolonien, liefern

**J.F.Schippang & Co.,**

Inh. E. Martin, (17)

Berlin S. 42, Prinzenstrasse 24.

Reich illustr. Preislisten kostenfrei

Export von  
**Rhein-, Mosel- u. Ahrweinen**  
unter Garantie. (52)

**Duhr & Co., Köln,**

Königliche Hof-Weinlieferanten.

Export-Preislisten zu Diensten.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,**  
Königliche Hofbuchhandlung,  
Berlin SW., Kochstraße 68—71.

## Bekleidungs-Bestimmungen

für die

Seeoffiziere, Offiziere der Marineinfanterie, Maschinen- und Torpedo-Ingenieure, Feuerwerks-, Zeug- und Torpederoffiziere, Sanitätsoffiziere, Zahlmeister, Deckoffiziere etc., Seeabatten und Abatten der Kaiserlichen Marine,

sowie

Bestimmungen über die Uniform der Seeoffiziere etc. des Verlanbtenstandes, zur Disposition gestellter und verabschiedeter Offiziere etc. der Marine und Bestimmungen über das Tragen der verschiedenen Uniformen.

Genehmigt durch Allerhöchste Kabinets-Erde vom 25. Mai 1890.

Neudruck unter Berücksichtigung der bis Ende April 1893 ergangenen Abänderungen.

Preis 50 Pfennig.



## Unger & Hoffmann,

### Dresden - A. 16,

**Trockenplatten-Fabrik,  
Fabrik photograph. Apparate,  
leistungsfähigstes Haus für  
alle photograph. Artikel.**

Prompte reelle Bedienung. Grösster Preisourant der Branche. 536 S. gross 8° mit über 400 Illustrationen gegen Einsendung von Mk. 1.50 für Porto. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet. (15)

Bank-Conto: Deutsche Bank, Hamburg.

Telegr.-Adr.: Augascher.

## August Ascher, Hamburg,

Dovenfleth 29. — Fernsprecher: 3339 I.

**Export** aller Art Waaren. **Spedition. Import** colonialer, speziell west- und ostafrikanischer **Produkte.**

Muster, Cataloge, Marktberichte sowie jede gewünschte Auskunft gern zu Diensten. *Correspondenz erwünscht!* (76\*)

ANZEIGUNG aus dem „Jahr- und Anknftsbuch der freien und Hansestadt Hamburg 1894“.



## Dauernde Export-Ausstellung der Lebensmittel-Industrie.

Inh. Harder & de Voss, Export-Agentur-Geschäft,  
Hamburg, 36/38 Gr. Burstah 38 38.

Nur eine Handelsmetropole wie Hamburg konnte das Bedürfniss nach einem Institut hervorrufen. In welchem dem Besucher die Erzeugnisse von über 100 verschiedenen Fabriken der Getränke- und Nahrungsmittel-Industrie in allen Verpackungen, Spezialitäten und verschiedenen Qualitäten, aufs Uebersichtlichste geordnet vorgeführt werden.

Der Grundgedanke des ganzen Unternehmens ist, die einzelnen ausgestellten Artikel in allen Preislagen vorzuführen, den verschiedenen transatlantischen Ländern entsprechend, somit die Lebensmittelbranche nach Möglichkeit erschöpfend, soweit solche den Export betrifft.

Die Ausstellung unterscheidet sich also von öffentlichen Ausstellungen vornehmlich dadurch, dass alle ausgestellten Artikel exportfähig aufgemacht sind, dieselbe eine dauernde ist und alle für den Export in Frage kommenden Neuheiten nach Möglichkeit aufweist.

Die grosse Reihe von Firmen ersten Ranges, welche zur Ausstellung gelangten und im Auslande sich wesentliche Absatzgebiete eroberten, bürgen dem Käufer für die Konkurrenzfähigkeit der Fabrikate im Weltmarkte. Preislisten in fünf Sprachen.

Für die vorübergehend in Hamburg weilenden Korrespondenten Hamburger Exportfirmen, welche Lebensmittel importiren, dürfte die Ausstellung von ganz besonderem Interesse sein.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ vom 16. Mai 1894 schreibt: „In den Kreisen der Exporteure findet die Ausstellung die höchste Anerkennung.“

### Rauchern von Importen

empfehle ich meine in eigener Fabrik aus ausgesucht reinen feinsten importirten Tabaken als Ersatz für die mit hohen Zöllen belegten überseeischen Fabrikate herzustellen

## Import-Ersatz-Marken:

No. 41. Buen Olor	Cuba	mittelkräftig	M. 60.— pro Mille
No. 42. La Perla	Havana	voll und saftig	„ 75.— „
No. 43. Flor Flina	Havana	fein mild	„ 100.— „
No. 44. El Arte	Havana	fein mittelkräftig	„ 100.— „
je 30 bzw. 20 St. der Marken No. 41—44 zus. 100 St. in Auswahl 9 für M. 8.40.			
No. 49. Rosa Celeste	rein Havana		M. 120.— pro Mille
No. 50. Ilse	feinste	mild bis	„ 145.— „
No. 51. Marletta	Handarbeit.		„ 175.— „
No. 52. Infancia	ausgesuchte	mittelkräftig	„ 200.— „
No. 53. Reni	Qualitäten		„ 230.— „
je 10 Stück der Marken No. 49—53 in Auswahl 8 für M. 8.70.			

**Gelegenheitskauf: Havana mit Vorstentlanden, feine milde Qualität.**

No. 57. El Morro	M. 64.— pro Mille
No. 57a. Dieselbe in Ha Farben	„ 58.— „

Von 100 Stück aufwärts zum Millepreis. Gegen Vorauszahlung 5%o Sconto. 600 Stück innerhalb Deutschlands portofrei, nach überseeischen Ländern frei bei deutschem Sechsen. Preisliste gratis und franko. ☞

**A. F. Emde, Düsseldorf.**

Älteste Cigarrenfabrik Deutschlands mit direktem Versand an Private.



Musikinstrumente feiner und feinsten Qualitäten direkt aus der Centrale des deutschen Instrumentenbaues

Markneukirchen i. S. No. 325, von der I.Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur **Schuster & Co.** (18) Hauptpreis. frei. Billigste Nettopreise.

Verlag von **G. E. Mittler & Sohn,** königliche Hofbuchhandlung, Berlin SW12, Kochstr. 68—71.

## Landes-Aufnahme und

## Generalstabs - Karten,

die Arbeiten der königlich Preussischen Landes - Aufnahme, dargestellt von

**Stahle.**

Mit zwölf Abbildungen im Text und zwei Kartenbeilagen.

**Preis Mk. 2,25.**

In obigen Werke werden die Arbeiten der königlich Preussischen Landes-Aufnahme einer eingehenden Würdigung unterzogen und die Entwidlung und Technik, Art und Werth derselben all gemeinverständlich dargestellt. Die Schrift will daher nicht nur allen Vermessungsbeamten ein Hülfsmittel sein, sondern auch Allen, die sich einen Einblick in das Wesen und einen Ueberblick über die Arbeiten und Ziele unserer Landesvermessung zu verschaffen wünschen, ein anschauliches Bild derselben geben. Das Buch eignet sich ganz besonders auch für die Herren Offiziere der Schutztruppe, um sich für die Kartographie vorzubereiten.

Älteste deutsche

**Schaumwein-Kellerei**

Gegründet 1826.

**Kessler Cabinet**

dry & extra dry

**G. C. Kessler & Co.**

K. W. Hoflieferanten

(27)

**Esslingen.**

ACTIEN-GESELLSCHAFT

# Mix & Genest

Telephon-Telegraphen- u. Blitzableiter-Fabrik

**BERLIN, W.**

Apparate bester u. bewährter Construction

*Illust.-Preislisten nur an Wiederverkäufer & Installateure.*

## W. Richter & Co.,

**Dar-es-salam. Zanzibar.**

Vollständige Ausrüstungen für Expeditionen und Jagdausflüge ins Innere, sowie Besorgung der Träger.

- |                                |                   |
|--------------------------------|-------------------|
| Deutsche Apotheken,            | Jagd-Munition,    |
| Verbandstoffe,                 | Stahlkoffer,      |
| Reise-Apotheken,               | Zelte,            |
| Engl. u. franz. Spezialitäten, | Conserven,        |
| Weine und Spirituosen,         | Galanteriewaaren. |

Nähere Auskunft ertheilt die Filiale **W. Richter & Co., Hamburg, Hermannstrasse 15/17, I.** (86)





## Berliner Export-Tafel-Weißbier,

in den Tropen mit Erfolg eingeführt, von den verehrlichen Messerverwaltungen in den deutschen Kolonien seit längerem ständig bezogen, dort sehr beliebt, Jahre lang haltbar, nur aus bestem Malz und Hopfen hergestellt. Das Bier ist sehr erfrischend und sehr bekömmlich, auch von den Herren Ärzten der deutschen Schutztruppe empfohlen.

Verband in Kisten zu 50  $\frac{1}{2}$  und 100  $\frac{1}{2}$  Exportflaschen.  
Mit näheren Angeboten sieht auf Wunsch gern zu Diensten

**Berliner Weißbierbrauerei und Malzfabrik  
Albert Bier.** (72)

Berlin, Stralauerstraße 3-6. Begründet 1792.

Für Deutsch-Niassira, Sansibar und Madagaskar hat die Deutsch-Niassirafrikanische Gesellschaft den Alleinverkauf.

Alleinige Vertreter für den ionischen Export:  
Harber & de Voss, Hamburg, Gr. Burfah 36-38.

## Export-Bier

der  
Kaiser-Brauerei Beck & Co. in Bremen,

## Steingut

der Deutschen Steingutfabrik, Aktiengesellschaft, vormals Gebrüder Hubbe, Neuhaldensleben, empf. der Vertreter

**Julius Schrader, Hamburg,**  
Gr. Reichenstr. 45. (11)

Export. Import.

## Ernst Kraft, Hamburg,


Ferdinandstrasse 43.

übernimmt jede Commission und  
Spedition nach und von

### West- und Ost-Afrika

zu den billigsten Bedingungen.  
Telegramm-Adr.: Afrikaft.  
Fernsprecher:  
Amt I. 4257. (88)

Commission. Spedition.



## Brauerei zum Pschorr, München.

**G. PSCHORR.**

Hoflieferant Sr. Maj. des Deutschen Kaisers.  
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich.

**In allen überseeischen Ländern**  
**vorzüglich bewährtes Exportbier.**

Alleinige Depositäre für Export:  
**Paul Ed. Nölting & Co., Hamburg.**  
Ordres durch europäische Exporthäuser erbeten.

# Birresborn

Natürl. Kohlens. Mineralwasser

Tafelgetränk Sr. Durchl. des Fürsten Bismarck  
Kautlich in Mineralwasserhandlung, Apoth., Hôtels etc

Bestes Tafelwasser. Altbewährte Heilquelle. Export nach den Tropen  
besonders empfohlen. (85)

Birresborner Mineral-Brunnen, Birresborn (Eifel).

**F. H. SCHMIDT**  
ARCHITEKT UND BAUÜBERNEHMER.

DAMPFBOGELI, HOLZBEARBEITUNGS- UND PARQUET-FUSSBODEN-FABRIK  
BAU-TISCHLEREI UND -SCHLOSSEREI.

BAUANSTALT FÜR EISENKONSTRUKTIONEN.

SPEZIALITÄT:

AUSFÜHRUNG VON EXPORT-BAUTEN  
ALLER ART IN HOLZ UND EISEN. (86)

<b>ALTONA</b> RAINWEG. FERNSPRECHER NO. 2.	<b>HAMBURG</b> PAULSTRASSE 21. FERNSPRECHER ART I. NO. 4163.
--	--

TELEGRAMM-ADRESSE  
RAINSCHMID, ALTONA.

### Keines Malz-Extract-Bier

August Benedict

**HÖDDICK**

BERLIN, Brüderstr. 5.



Gesundgetränk

Stahlsmedaille für gewerbliche Leistungen.  
Nervlich empfohlen bei Schwäche,  
Blutaruth, Bleichsucht, Recon-  
valeszenz nach schweren, namentlich  
Kinderkrankheiten, bei Narkose  
und für nährende Frauen. Haltbar  
in den Tropen, wohlriechend, wenig  
Alkohol. Nach sachverständiger Analyse  
furogatifrei und nährstoffhaltiger als  
andere angepreisene Mittel. (87)

**Kein Scheimmittel!**

## Hensel's Tonicum,

unfehlbares Schutz- u. Heilmittel  
aller klimatischen Affektionen (fr.  
Deutsche Kolonial-Zeitung 1878,  
Heft 20), tausendfach bewährt, lie-  
fert als Spezialität

Apoth. F. E. Bourquin, Niesky, O.-L.

Drucksachen kostenfrei. (89)



# WOERMANN-LINIE.



Am 20. November: P. D. „**Gretchen Bohlen**“, Capt. **Jürgens**, nach Conakry, Monrovia, der Goldküste, Togo, Whydah und Kotonou.

Am 30. November: P. D. „**Thekla Bohlen**“, Capt. **Jversen**, nach Teneriffé, Las Palmas, Gorée, Liberia und den Häfen der Südwestküste Afrikas von Landana bis Loanda.

Am 30. November: P. D. „**Marie Woermann**“, Capt. **Triebe**, nach San Thomé, Benguella, Swakopmund, Walfischbai und Lüderitzbucht.

Am 10. Dezember: P. D. „**Lulu Bohlen**“, Capt. **Bzinkert**, nach Madeira, Klein-Popo, Lagos, Kamerun, Fernando Poo und den Häfen der Südwestküste Afrikas bis Ponta Negra.

Am 15. Dezember: P. D. „**Professor Woermann**“, Capt. **Ramm**, via Antwerpen nach Marocco, den Canar. Inseln, Gorée, Dakar, Rufisque, Sierra Leone und Sherbro.

*Alle Güter müssen am Tage vor dem Abgangdatum bis 12 Uhr mittags längsseite sein.*

Näheres wegen Fracht und Passage ertheilt in Hamburg die **Woermann-Linie**, sowie der Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Admiralitätstrasse 33/34, und wegen Deutsch-Südwestafrika die Herren L. F. Mathies & Co., Grimm 27. 12



## Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Vermehrte Fahrten. Dreiwöchentlicher Betrieb.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung

unter Vertrag mit dem Deutschen Reiche

zwischen

### Hamburg, Ostafrika und Transvaal

Amsterdam, Lissabon und Neapel anlaufend.

Die nächsten fahrplanmässigen Expeditionen finden statt:

	ab Hamburg	ab Neapel
R. P. D. „ <b>KOENIG</b> “ (Doppelschrauben), Capt. Doherr . . .	25. November,	9. Dezember,
R. P. D. „ <b>GENERAL</b> “, Capt. Gauhe . . . . .	16. Dezember,	30. Dezember,
R. P. D. „ <b>HERZOG</b> “ (Doppelschrauben), Capt. v. Issendorff, . . .	6. Januar,	20. Januar,
R. P. D. „ <b>ADMIRAL</b> “, Capt. West . . . . .	27. Januar,	10. Februar,

nach Tanga, Dar-es-Salâm, Sansibar, Mozambique, Beira, Delagoa-Bai und Natal.

Diese Dampfer nehmen auch Passagiere und Waaren nach

Pangani, Saadani, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Quelimane, Chinde, Inhambane, Mombassa und Lamu.

Ferner regelmässig alle sechs Wochen Postdampfer *ums Kap der guten Hoffnung* direkt nach Durban, *Delagoa-Bai*, *Majunga*, *Nossi Bé*.

Nächste Expedition: P. D. „**KAISER**“, Capt. Stahl, 13. Januar 1897.

*Die Dampfer haben vorzügliche Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.*

Ferner zwischen Ostafrika und Bombay regelmässig alle drei Wochen im Anschluss an die Hauptdampfer.

Näheres ertheilt in Hamburg:

wegen Fracht der Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,  
wegen Passage die **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft**,  
sowie wegen Fracht und Passage die

(20)

Deutsche Ost-Afrika-Linie,  
Gr. Reichenstrasse 25/27.

Verantwortlicher Redacteur für den nichtamtlichen Theil: C. Merzina, Berlin.

Druck und Verlag der Königl. Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei von G. Z. Mittler & Sohn, Berlin SW 12, Reichstrasse 68-71.  
Ausgegeben am 14. November 1896 um 6 Uhr nachmittags.

